160. Freitag, den 12. Juli 1867. 160.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§. 10. und 15. des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. Oktober 1866 und gemäß §. 2. des dazu ergangenen Reglements vom 1. Juli 1867 setze ich für den ganzen Umfang des Staates den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen für die erste Legislaturperiode des Reichstages zu beginnen hat,

auf den 20. Juli d. J.

hierdurch fest.

Die Bestimmung des Wahltages bleibt vorbehalten.

Berlin, den 9. Juli 1867.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage:

(gez.) **v. Klützow.**

Amtliches.

Berlin, 11. Juli. Se. Majestät der König haben den bisherigen Gesandten an den großherzoglich mecklenburgischen Höfen und bei den freien und Hansestädten, Freiherrn v. Richthofen, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen zu ernennen und dem Kaufmann Joseph Jacob Flatau in Berlin den Charakter als Kommissionsrath zu verleihen geruht.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. Die Königin von Preußen erschien gestern auf der Soirée der Herzogin von Hamilton und machte heute Vormittag einen 2stündigen Besuch in der Ausstellung. Der Großherzog von Sachsen-Weimar und der preußische Botschafter Graf Goltz befanden sich in der Begleitung Ihrer Majestät. Die Königin nahm das Dejeuner im Botschaftshotel ein und besuchte darauf die Anstalt der barmherzigen Schwestern in der Rue St. Guillaume.

Kopenhagen, 11. Juli, Nachmittags. In der Antwort auf die Adresse des Reichstages spricht der König seinen Dank für das vom Reichstage gezeigte Zutrauen, so wie die Freude darüber aus, sich bezüglich des Inhalts der Adresse in völliger Uebereinstimmung mit der Volksvertretung zu befinden.

Der Schluß des Reichstages erfolgt am nächsten Sonnabend durch den Konseilspräsidenten in Vertretung des Königs.

Zu den Wahlen.

II.

Das polnische (provisorische) Central-Wahlkomité hat seine Arbeiten mit folgendem Aufruf begonnen: Landsleute, bei vollkommener Einmüthigkeit in dem Grundsatze, daß wir nicht Deutsche sind, noch werden wollen, daher auch aus freiem Willen zum Norddeutschen Bunde nicht gehören können, zeigte sich angesichts der Wahlen zu diesem Bunde doch ein gewisses Schwanken der öffentlichen Meinung bezüglich der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes. Trotz des Einverständnisses über das Ziel hielten die Einen passives, die Anderen aktives Verhalten bei den Wahlen für angemessener und unserer nationalen Sache vortheilhafter. Auf vielseitigen Wunsch versammelten sich daher die mit Eurem Vertrauen beehrten Mitglieder des preußischen Landtags, wie des vorigen Norddeutschen Parlaments, um nach gewissenhafter Erwägung der Angelegenheit Euch ihre Ansicht davon darzulegen. Die versammelten Abgeordneten haben sich entschieden und einstimmig für die Antheilnahme der polnischen Bewohner des Großherzogthums an den bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten zum ersten ordentlichen Reichstage erklärt und uns Unterzeichneten die vorläufigen Arbeiten des Wahlgeschäfts überlassen.

Indem wir uns diesem Auftrage unterziehen, wenden wir uns an Euren Patriotismus und Euren Bürgersinn. Als Anhänger einer gesunden Nationalitätspolitik, die auf dem unverjährbaren Recht und der für alle Nationalitäten gleichen Gerechtigkeit beruht, überzeugt, daß nur in solcher Politik Friede, Ordnung und die Wohlfahrt liegen, nach der sich alle Völker sehnen, mißgönnen wir wenigstens den Deutschen die nationale Einigung nicht, die sie erstreben. Was aber uns angeht, so wollen wir die eigene Nationalität behaupten und unsere unverjährbaren Rechte zu erhalten suchen. Im Schutze dieser Rechte werden wir auf offenem und legalem Wege, ungebeugt und beharrlich, zu jeder Zeit und an jedem Orte, die uns dazu passende Gelegenheit bieten, wirken und niemals, selbst einen schon verlorenen Posten aufgeben. Enthielten wir uns der Wahlen, so würden wir, zumal in diesem Augenblicke, wo Alles sich beugt vor vollendeten Thatsachen, den Schein auf uns laden, als ob wir der gegen unseren Willen an uns vollzogenen Einverleibung in den Bund unsere Anerkennung ertheilten.

Enthielten wir uns des Wählens, so hätten wir zu gewärtigen, daß die Wahl ausschließlich auf Deutsche fiele, die, im Reichstage als legale Vertreter des Großherzogthums auftretend, sich das Recht beilegen würden, in unserem Namen zu sprechen und auch uns bindende Beschlüsse gleichfalls in unserem Namen zu unterschreiben. Indem wir also an den Wahltisch treten, werden wir im Reichtsage des Norddeutschen Bundes das lebendige Gewissen der Nation sein und lautes Zeugniß von unserem Leben und unseren Rechten geben; wir werden offen aussprechen, daß wir Polen sind und bleiben wollen.

Landsleute, treten wir mit Eifer, Eintracht und guter Disciplin an die Wahlurne und geben wir unsere Stimmen Männern, welche die Dolmetsche unserer Gefühle, unserer Grundsätze, unserer Wahrheiten und unseres Willens sein werden. Die Ueberzeugung, daß wir unserer nationalen und unserer Bürgerpflicht genügt haben, wird uns ein süßer Lohn unserer Mühe sein.

Posen, den 10. Juli 1867.

Das provisorische Wahl-Komité.

A. Radonski. J. Pilaski. Władisław Wierzbiński.

Von Westpreußen aus wird, wie wir schon erwähnten, der Versuch gemacht, für die diesmaligen Wahlen ein polnisches Gesammt-Wahlkomité zu Stande zu bringen, das, nach der Ansicht der „Gaz. Torunska", eine ungleich größere Wirksamkeit entfalten würde, als zwei Provinzial-Wahlkomité's neben einander, insbesondere aber den großen Vortheil böte, auch Oberschlesien in die Wahlagitation zu ziehen, das isolirt wohl kaum zu einer entsprechenden Organisation gelangen möchte.

Es scheint demnach mit der Absicht, die politische Solidarität mit Oberschlesien herzustellen, Ernst zu werden, da auch der vorstehende Aufruf erklärt, daß kein Posten aufgegeben werden solle, selbst wenn er für einen verlorenen erachtet werde, und das Parlament des Norddeutschen Bundes könnte sich am Ende doch darauf gefaßt machen müssen, einen Kiolbasa in seinen Reihen zu sehen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin 11. Juli. Die Nachrichten über weitere Reisepläne des Königs, nachdem derselbe seine Kur in Ems beendet, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Wie unzuverlässig sie sind, geht schon daraus hervor, daß man bald Ostende, bald England, bald Ragatz, Baden-Baden, Hohenzollern und andere Gegenden als das Ziel weiterer Reisen bezeichnet. Bis jetzt sind in dieser Hinsicht keine Bestimmungen getroffen worden. Auch die Behauptung, daß der König erst Ende Oktober wieder in Berlin eintreffen werde, wo angeblich der Kaiser Napoleon zum Gegenbesuch eintreffen soll, ist zu weitgehend, da es jedenfalls nicht in der Absicht des Königs liegt, den ganzen Sommer ununterbrochen von Berlin abwesend zu sein, ebenso wie über den Besuch Napoleons, der an sich noch keineswegs sicher ist, bisher nichts feststeht. Wahrscheinlich ist hingegen, daß der König bei Eröffnung des Reichstags hier anwesend sein wird.

Ein Kommissarius der nordamerikanischen Regierung ist unterwegs, um in Paris, London und Berlin Postverhandlungen anzuknüpfen, die eine Erleichterung des direkten Postverkehrs bezwecken. — Auf Grund der Norddeutschen Reichsverfassung tritt der Norddeutsche Bund in ein anderes Postverhältniß zu Oestreich, da der Postkörper, welcher mit Oestreich in einen Vertrag getreten war, eine andere Gestalt angenommen hat. Es ist deshalb erforderlich, daß bis zum 1. Januar 1868 ein anderer Vertrag mit Oestreich abgeschlossen werde, wozu die Verhandlungen in Aussicht stehen. Auch mit Italien und der Schweiz müssen ähnliche Verhandlungen stattfinden, nachdem die nöthigen Arrangements mit den Süddeutschen Staaten getroffen sein werden, die jedoch bis jetzt zum erforderlichen Einverständniß unter sich noch nicht gelangt zu sein scheinen.

— Der Kaiser Napoleon hat nachbenannten preußischen Offizieren und Beamten den Orden der Ehrenlegion verliehen und zwar:

Das Großkreuz: dem General der Infanterie, Freiherrn v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee und dem Ober-Hof- und Haus-Marschall Grafen v. Pückler.

Das Groß-Offizierkreuz: dem General-Major v. Kameke, Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps, dem General à la suite General-Major Grafen von der Goltz, Kommandeur der 19. Kavallerie Brigade, und dem General-Adjutanten, General-Major v. Treskow.

Das Kommandeur-Kreuz: dem Obersten v. Krosigk, à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2., persönlicher Adjutant des Kronprinzen.

Das Offizier-Kreuz: den Flügel-Adjutanten Major Grafen von Lehndorff und Major Prinzen Anton Radziwill.

Das Ritterkreuz: dem Hauptmann v. Jasmund à la suite des Leib-Grenadier-Regiments (1 Brandenburgischen) Nr. 8. und dem Hauptmann Grafen zu Eulenburg, beide persönliche Adjutanten des Kronprinzen; ferner dem Hofstaats-Sekretär, Geheimen Hofrath Dohme, und dem Geheimen expedirenden Sekretär Mielenz vom Kriegs-Ministerium, beschäftigt im Geh. Militär-Kabinet.

— Der „Staatsanzeiger" enthält folgenden königlichen Erlaß vom 31. Mai 1867, betreffend die Ausgabe von verzinslichen Schatzanweisungen im Betrage von fünf Mill. Thalern.

Auf Ihren Bericht vom 8. d. Mts. genehmige Ich, daß in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. September v. J., betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung und die Dotirung des Staatsschatzes verzinsliche Schatzanweisungen im Betrage von fünf Millionen Thalern, und zwar in Abschnitten von je 50 Thalern, 100 Thalern und 500 Thalern ausgegeben werden. Zugleich ermächtige ich Sie, den Zinssatz dieser Schatzanweisungen und die Dauer ihrer Umlaufszeit, welche den Zeitraum eines Jahres nicht überschreiten darf, den Verhältnissen entsprechend nach Ihrem Ermessen zu bestimmen und jedesmal zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ich überlasse Ihnen, die Hauptverwaltung der Staatsschulden hiernach mit näherer Anweisung zu versehen und diesen Meinen Erlaß durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen.

Berlin, den 31. Mai 1867.

Wilhelm.
Frhr. v. d. Heydt.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält ferner nachstehenden Allerhöchsten Erlaß vom 5. Juli 1867 — betreffend die Aufhebung der Landeslotterien in Hannover und Osnabrück, so wie der Lotterie in Frankfurt a. M.:

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 30. v. M. bestimme Ich hierdurch, daß die Landeslotterieen in Hannover und Osnabrück, so wie die Lotterie in Frankfurt a. M., und zwar eine jede derselben nach Beendigung ihrer zweiten, im laufenden Jahre spielenden Klassenlotterie, aufgehoben werden.

Berlin, den 5. Juli 1867. Wilhelm.

Frhr. von der Heydt. von Roon. Graf von Itzenplitz. v. Mühler.
Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

An das Staatsministerium.

— In diesen Tagen wird die Ratifikation der mit Anhalt abgeschlossenen Militärkonvention erfolgen. Die Konvention tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Gemäß derselben bleibt

---

Polnische Zeiten.

Eine Erzählung. Von W. Draeseke.

VII.

Als der Gerichtsrath nach Hause kam, war seine Frau noch bei Kramsvogels oder auch bei einer anderen Gerichtsräthin. Es kam die Zeit der polnischen Stunde und der Gerichtsrath nahm Hut und Stock, um zu derselben aufzubrechen. Er fühlte, daß er heute gravitätischer als sonst ging.

Der Gerichtsrath trat in den Keller ein. Es waren schon mehr Gäste als sonst anwesend, darunter viele ihm unbekannte Gesichter. Er grüßte ringsum schweigend und erhielt eben so schweigende Erwiderungen, legte Hut und Stock ab, setzte sich und bestellte eine kleine Flasche Ungarwein.

Kurze Zeit darauf gingen der Gerichtsrath Kramsvogel und der Assessor Hoffmann bei ihm vorüber und auf seine Frage: „Warum sie so bald gingen," erklärte Kramsvogel: „seine Frau erwarte ihn beim Abendbrod", Hoffmann entgegnete zweideutig: „die Luft im Keller sei ihm zu schwül."

Der Keller wurde immer gefüllter, jetzt war er ganz voll und die Zeit zum Reden gekommen.

Der Gerichtsrath schlug an das Glas, Alles wurde still und der Gerichtsrath — eine ansehnliche Gestalt — stellte sich gerade auf, indem er die Gesellschaft nach allen Seiten hin Achtung gebietend übersah.

„Meine Herren!" — begann er — „Wie lange werden die Polen noch Mißbrauch treiben mit der Nachsicht und Geduld der königlich preußischen Regierung?"

„Co? co?" riefen einige Stimmen hell, laut, aber nachdrucksvoll.

„Es kann wohl angenommen werden" — fuhr er fort — „daß sie sich heimlich zusammenrotten" (Einige lachten laut auf) „um die königl. preußische Regierung zu vertreiben."

„Co? co? coś? coś? Maul halten!" schrieen Einige. Es entstand ein lautes Durcheinander.

Der Gerichtsrath hoffte, mit seiner starken Stimme den Lärm zu überschreien. Er schrie:

„Glauben Sie wohl, meine Herren, daß die königl. Regierung ein solches Treiben dulden wird? Nein, die Regierung wird es kräftig und mit aller Entschiedenheit unterdrücken. Die bewaffnete Macht ist wachsam und wird schlimme Exempel statuiren."

Das war das Signal zur Rebellion. Die Lichter wurden ausgeblasen, der Gerichtsrath hörte Tische rücken, Flaschen fallen, Gläser klirren, Stühle zerbrechen, der Gerichtsrath fühlte sich bei der Brust gefaßt, wieder losgelassen, nochmals bei der Brust gefaßt, bis man ihn festhielt.

Die Sinne vergingen ihm beinahe. So viel merkte er noch, daß er bald gehoben, bald niedergelassen, wieder gehoben, wieder niedergelassen wurde. Endlich fühlte er, daß er schwebte und getragen wurde, wobei zuletzt die Füße höher als der Kopf zu liegen kamen. Er athmete zuletzt freie Luft und merkte, daß er sich nicht mehr in schwüler Kellerluft befand, er wurde auf das Pflaster aufrecht hingestellt, indem die Andern, die ihn getragen hatten, lachend zum Keller zurückkehrten.

Das war ein Vorgeschmack von einer polnischen Revolution.

Der Wirth kam, anscheinend verlegen, hinterdrein und fragte: „ob dem Herrn Gerichtsrath Etwas passirt sei?"

Der Gerichtsrath konnte kaum sprechen. Er fühlte, man mußte ihm auf die Füße getreten haben, das Kreuz schmerzte und gegen den rechten Schenkel mußte ihm ein Tritt oder Stoß oder eine ähnliche rasche Bewegung versetzt worden sein.

Er sagte nur zum Wirth: „Er bäte um seinen Hut und Stock", und als sich der Wirth mit einem Bückling entfernte und die Thür des Kellers öffnete, hörte der Gerichtsrath darin theils schadenfrohes Lachen, theils wilden Tumult.

Der Gerichtsrath hatte Zeit, seine Lage zu überdenken. Er fühlte, daß ihm auf der rechten Seite der Rock etwas länger geworden sei, und als er mit der Hand nach dem schmerzenden Kreuz faßte, merkte er, daß ihm der rechte Rockschoß abgerissen war und herunterhing.

Wer sich die Nase abschneidet, schändet sein Angesicht, klang es ihm durch die Ohren. Wenn nur seine Frau von dem Rockschoßabgerissenwordensein nichts merkte.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke u. s. w. Als der Wirth Hut und Stock gebracht hatte, beschloß der Gerichtsrath, sogleich zum Schneider zu gehen.

Er hinkte an dessen Thür, ließ ihn herausrufen, hieß ihn auf das Früheste, jedenfalls vor 7 Uhr nach seinem Hause kommen (denn da schlief die Gerichtsräthin noch) und wenn ihn die Magd (der unsern Lesern schon bekannte Spion) nach der Ursache des so frühen Erscheinens fragte, solle er sagen, er wolle sich bei dem Gerichtsrath eiligst nach einem Prozesse und einem schlechten Zahler erkundigen.

Der Gerichtsrath hinkte nach Hause, ging in sein Zimmer,

auch künftighin das herzoglich anhaltische Regiment in Anhalt in Garnison und ist eine anderweite Dislokation desselben nur für die Fälle, wo dies aus allgemein politischen oder kriegerischen Gründen erforderlich wird, Seitens des Bundesfeldherrn vorbehalten. Das herzogliche Regiment, fortan zum IV. kgl. preußischen Armeekorps gehörig, erhält vom gedachten Zeitpunkte an die preuß. Uniform. Die Achselklappen werden jedoch mit dem Namenszug des Herzogs (L. F.) versehen. Das erste Bataillon verbleibt auch ferner in Dessau, das zweite in Bernburg in Garnison. Das dritte Bataillon behält für jetzt noch die Stadt Zerbst als Garnisonsort, nach zwei Jahren aber wird dasselbe bleibend in Coswig garnisoniren und Zerbst dann ein ganzes Regiment preußischer Kavallerie zur Besatzung erhalten, da sich sowohl die Stadt wie die Umgegend hierzu ganz besonders eignen. Die Formirung des Landwehrbataillons Anhalt wird erst nach Verlauf von 6 Jahren bewerkstelligt und soll dann voraussichtlich der Stab und Stamm nach Köthen kommen, woselbst auch dann die alljährlichen Kontrolversammlungen u. s. w. stattfinden.

— Nachdem, wie bekannt, die den hannöverschen Vertrauensmännern vorzulegenden Fragen in Betreff der Verwaltungs-Organisation der Provinz Hannover festgestellt sind, ist man an die Wahl der für diese Versammlung bestimmten Persönlichkeiten herangegangen. Es werden folgende 24 Herren genannt, welche mit dieser Mission betraut sind: 1) Erblandmarschall Graf zu Münster, 2) der frühere Präsident der ersten Kammer, Oberappellations-gerichts-Vicepräsident v. Schlepegrell, 3) der frühere Präsident der zweiten Kammer, Geheimer Rath Graf Bennigsen. Der früheren ersten hannöverschen Kammer sind folgende 7 ritterschaftliche Mitglieder entnommen: 4) Landschaftsdirektor v. d. Knesebeck, 5) Landrath Graf E. v. Knyphausen auf Lütetsburg, 6) Staatsminister a. D. Freiherr v. Hammerstein-Loxten, 7) Landrath v. Bothmer auf Landesbergen, 8) Staatsminister a. D. Graf Borries, 9) Ober-Gerichtsassessor v. Lenthe, 10) Landrath Freiherr v. Hammerstein-Equord. Der früheren zweiten hannöverschen Kammer sind folgende 7 städtische Abgeordnete entnommen: 11) Rittergutsbesitzer R. v. Bennigsen, 12) Landrath Bürgermeister Neubourg, 13) Bürgermeister Landrath Miquel, 14) Bürgermeister Gumbrecht, 15) Obergerichtsanwalt Dr. König, 16) Obergerichtsanwalt Dr. Müller, 17) Stadtsyndikus Albrecht. Der früheren zweiten hannoverschen Kammer sind folgende 7 Vertreter des nicht ritterschaftlichen Grundbesitzes entnommen: 18) Hofbesitzer Redecker, 19) Hofbesitzer Jordan in Holle, 20) Hofbesitzer Meyer in Riemsloh, 21) Landrath Steinbömer in Werdumer Alten-Groden, 22) Gutsbesitzer Adickes, 23) Hofbesitzer Buddenberg, 24) Hofbesitzer v. d. Brelie.

— Das Erkenntniß des Kammergerichts in der Disciplinaruntersuchung gegen den Stadtgerichtsr. Twesten ist nach der „B. A. Z." bereits ausgefertigt. Das Plenum des Gerichts, in welchem 2 Präsidenten und 32 Räthe an der Entscheidung Theil genommen haben, hält gegen den noch immer alleinstehenden Beschluß des Obertribunals daran fest, daß Artikel 84 der Verfassung alle im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden sowohl gegen disciplinarische, wie gegen kriminelle Verfolgung vor den Gerichten deckt. Wegen der Rede über den Tribunalsbeschluß vom 29. Januar 1866 ist daher auf Freisprechung erkannt worden. Hinsichtlich der Reden, welche Herr Twesten im April und Juni vorigen Jahres in öffentlichen Versammlungen gehalten, wendet dagegen auch das Kammergericht den Grundsatz an, daß ein öffentliches oppositionelles Auftreten gegen Personen oder Politik des Ministeriums die Treue gegen den König und die Pflicht eines Beamten verletze. Es hat demgemäß, wie bereits gemeldet, auf einen Verweis und auf eine Geldstrafe von 100 Thlrn. erkannt. Dem Vernehmen nach wird Herr Twesten gegen das Erkenntniß appelliren, weil er den aufgestellten Grundsatz nicht als durch das Gesetz gerechtfertigt anerkennt. Uebrigens ist selbstverständlich eine abändernde Entscheidung des Obertribunals nicht zu erwarten.

— Aus dem Bade Rehme ist gestern die Nachricht von dem daselbst eingetretenen Tode des Freiherrn August v. d. Heydt, ältesten Sohnes des Herrn Finanzministers und Chefs des Elberfelder Bankhauses v. d. Heydt-Kersten u. Söhne, eingetroffen.

Demmin, 11. Juli, 8 Uhr 15 Minuten Morgens. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz traf gestern früh mit der „Grille" in Stralsund ein, stieg bei Graf Krassow ab, inspizirte die Garnison, empfing die schwedischen Majestäten, frühstückte mit denselben bei Senator Spalding, geleitete Allerhöchstdieselben bis Greifswald, inspizirte dort das Pommersche Jäger-Bataillon, nahm das Diner bei dem Präsidenten von Seeckt ein, besuchte die Klinik der Universität und fuhr zur Nacht nach Demmin. (Tel. Dep. d. St. Anz.)

Hannover, 10. Juli. Die Königin Marie hatte in voriger Woche aufs Neue einen Courier nach Wien gesandt und diesem ihren Kammerherrn Graf Linsingen folgen lassen, um unter Darlegung der Verhältnisse von König Georg die Erlaubniß zum Verlassen ihres jetzigen Aufenthalts zu verlangen. Der Courier ist vorgestern von Hietzing zurückgekehrt und soll, wie verlautet, und wie bei dem Starrsinn des Königs Georg sehr wahrscheinlich ist, die Antwort zurückgebracht haben, die Königin solle bleiben und nur dem Zwange weichen. Folgt die Königin diesem Befehl und nicht ihren eigenen Intentionen, so muß ihre ganze bisherige Umgebung bis auf eine oder zwei Kammerfrauen die Burg verlassen und wird das dafür eintretende Hofpersonal preußischerseits ausgewählt.

Wiesbaden, 8. Juli. An die Lokal-Verwaltungsstellen des vormaligen Herzogthums Nassau ist Seitens der Bezirks-Regierung der Auftrag ergangen, zu berichten, ob und welche Grafengeschlechter in dem betreffenden Kreise wohnen, so wie welches Jahreseinkommen und welchen Grundbesitz dieselben haben. Man glaubt darin einen Akt der Vorbereitung zur Ergänzung des preußischen Herrenhauses durch Mitglieder der neuen Provinzen erblicken zu müssen.

Luxemburg, 10. Juli. Das offizielle Organ für das Großherzogthum Luxemburg, das „Memorial", veröffentlicht eine Proklamation, in welcher der König der Niederlande sich über das durch den Londoner Vertrag für Luxemburg geschaffene Verhältniß eingehend ausspricht. In derselben heißt es:

„Luxemburger! Der Londoner Vertrag erhält und stärkt die Bande, welche euch mit dem Hause Oranien-Nassau verbinden. Er gewährleistet eure Selbstständigkeit. Ich bezweifle nicht, daß ihr, im Vertrauen auf eure eigenen Kräfte, die euch neugeschaffene Lage richtig auffassen werdet. In eurer Unabhängigkeit werdet ihr die Erfordernisse der Staatsgewalt mit der Entwickelung eurer Freiheiten in Einklang zu bringen wissen. In eurer Neutralität werdet ihr, Luxemburger, vor Allem von allen fremden Obliegenheiten frei, gleichmäßig wohlwollende Beziehungen mit den benachbarten Staaten unterhalten. Auf diese Weise werdet ihr meinen Erwartungen und dem Zutrauen, welches die europäischen Mächte in eure Zukunft gesetzt haben, entsprechen. Seit der Konstituirung eures Landes zu einem besonderen Staate war die Wohlfahrt desselben in stetem Gedeihen begriffen. Ich bin überzeugt, daß ihr in der Aera, die sich vor euch eröffnet, neue Elemente des Wohlstandes und des Fortschrittes finden werdet. Euer Patriotismus, eure Intelligenz, eure Liebe zur Ordnung bürgen mir dafür. In meiner Sorgfalt um euer Wohl fahre ich fort, mein unbeschränktes Vertrauen in meinen vielgeliebten Bruder zu setzen, in diesen meinen Stellvertreter unter euch, der eurem Lande so ganz zugethan ist, und welchem ihr schon so viele Beweise von Anhänglichkeit und Zuneigung gegeben habt. Haag, den 1. Juli 1867. Wilhelm."

Gleichzeitig mit dieser Proklamation ist ein Amnestie-Beschluß verkündigt worden, mittelst welchem in der Absicht, „die Inauguration der neuen politischen Stellung des Großherzogthums durch einen Gnadenakt zu bezeichnen", die Straffolgen für eine gewisse Zahl leichterer Vergehungen nachgesehen werden.

Oestreich.

(Wien, 10. Juli. Zahlen beweisen! Erlauben Sie mir daher, etwas ausführlicher bei zwei officiellen Dokumenten zu verweilen, welche Ihre Leser durch Bloslegung unserer finanziellen Situation einen tieferen Blick in die östreichischen Zustände thun lassen, als manch langes Raisonnement. Baron Becke hat jetzt dem Abgeordnetenhause das Kontokorrent mit Ungarn für das erste Halbjahr 1867 vorgelegt. Man erkennt sofort, daß man es hier mit einer sehr gewandten Gruppirung von Ziffern zu thun hat, an der noch gar Vieles zu redressiren sein wird, ehe sie dem wirklichen Sachverhalte entspricht. Allein acceptiren wir die Vorlage des Reichsfinanzministers ganz so, wie er sie hat ausarbeiten lassen, um dem Vorwurfe zu begegnen, daß er die Interessen der diesseitigen Reichshälfte blindlings Ungarn geopfert habe! Nach Becke's eigener Angabe also hat der ungarische Finanzminister Lonyay in diesen sechs Monaten 12 Millionen mehr, als er von Wien empfangen, an die Reichscentralkasse abgeliefert — diese Summe repräsentirt daher den Semestralbeitrag Ungarns zu den Gesammtstaats-Angelegenheiten.

Nun macht der Staatsvoranschlag pro 1867 auf dem Papiere 434, oder 217 Mill. halbjährlich, aus. Lassen wir ferner alle Posten, wie Telegraphen, Eisenbahnen u. dgl., von denen es zweifelhaft ist, in welchem Umfange sie unter den gemeinsamen Angelegenheiten begriffen werden sollen, auf sich beruhen: so sind Heer und Flotte, Schulden-Tilgung und -Verzinsung, Hofhalt, Auswärtiges und die großen Reichskontrollbehörden allein mit 240 Mill. — d. h. mit 120 Mill. per Semester — im Voranschlage angesetzt. Zu allen diesen Ausgaben mithin, die der ungarische Landtag ausdrücklich als gemeinsame anerkannt, hat Ungarn genau Ein Zehntel beizutragen, die übrigen 90 Prozent jenen Erblanden beizusteuern überlassend, mit denen es doch die vollständigste Parität in politischen Dingen beansprucht. Das ist der Grund, weshalb der sogenannte „Ausgleich" den Ungarn so ungemein behagt: daß es so nicht fortgehen kann, lehrt dann freilich der Bericht der Staatsschulden-Kontrollskommission, welcher „der Stand des Staatsschuldenwesens zu den ernstlichsten und bedenklichsten Erwägungen Anlaß giebt."

Obschon der Wiener Friede uns mit Venetien eine Schuldenlast von 70 Mill. abgenommen, ist im vorigen Jahre unsere Schuld dennoch von 2,532 auf 2,919, also um 387 Mill. gestiegen, und die Rückkehr des Friedens hat dieser Zunahme so wenig eine Grenze gesetzt, daß die Schuld heute schon „weit größer als 3 Milliarden" ist, da eine Anleihe 60, die Ausgabe von Obligationen weit über 30 und die Emission neuer Staatsnoten seit Neujahr mindestens 24 Mill. hinzugefügt hat — wie denn auch die Maximalgrenze der 300 Mill., welche das Gesetz den, neben circa 400 Mill. Banknoten kursirenden Staatsnoten vorgeschrieben hat, gegenwärtig schon nahezu erreicht ist. Dabei ist die jährliche Zinsenlast 1866 von 119 auf 124, seitdem aber schon auf 130 Mill. angewachsen: natürlich nehmen auch die Ausgaben für die Schuldentilgung zu, die voriges Jahr 66 Mill. betrugen — außerdem hebt die Papiergeldmasse das Silberagio, so daß in dem Etat für 1867 der Posten „Münz- und Wechselverlust" mit 8 Mill. figurirt. Bei alledem hält die „Zufriedenheit" Ungarns nur so lange vor, als es das „justiz- und steuerfreie Land" verbleibt!

Wien, 10. Juli. Der Sultan trifft, dem „N.K." zufolge, am 21. Juli hier ein und wird vier bis fünf Tage inkognito im Schlosse Schönbrunn verweilen. Auf der Rückreise nach Konstantinopel widmet er einen Tag der Besichtigung der ungarischen Hauptstadt.

— Die Wiener „Presse" warnt die östreichische Regierung vor dem Anschlusse an Frankreich. Sie sagt: „Verleugnen wir doch nicht unsere Erinnerungen; sie sprechen die deutlichste Sprache, gedenken wir Marie Antoinettens, Solferino's und — Maximilians." Das Interesse Oestreichs fordere nichts dringender, als gegen die Gefahr der panslawistischen Bewegung gerüstet zu bleiben, und da würde es das Allerverkehrteste sein, durch Hinneigung zu Frankreich die Allianz zwischen Rußland und Preußen noch mehr zu befestigen. Wenn Niemand in Europa Miene machen würde, französischer Aggression gegen den Osten hin als Stützpunkt zu dienen, dann wäre das Tuilerieenkabinet wohl zur Reserve verurtheilt, und dann würden sich allmälig die Wege der beiden nordöstlichen Mächte trennen, da das aufstrebende Deutschland thatsächlich an dem panslawistischen Rußland einen viel gefährlicheren Rivalen besitze, als an Frankreich, welches mit ihm die gleichen Interessen der Kultur und des Fortschritts verfolge. Die „Presse" hält es für geboten, daß Oestreich nach Außen hin die vollständigste Zurückhaltung beobachtete und sich lediglich mit seinen inneren Angelegenheiten befasse.

— Vincenz Karl Fürst v. Auersperg, kais. Wirkl. Geh. Rath, Oberst-Kämmerer und Oberst-Erblandmarschall in Tirol, Ritter des goldnen Vließes u. s. w., im 35. Lebensjahre stehend, ist gestern Nacht in Hietzing gestorben.

Wien, 10. Juli Abends. Großfürst Konstantin hat das Protektorat des Moskauer Komités zur Realisirung der slawischen Einheit übernommen. — Der Irrenanstalts-Direktor Riegel ist zur Kaiserin Charlotte abgereist, um derselben die Trauerbotschaft von dem Tode ihres Gemahls mitzutheilen. (Tel. Dep. der Schles. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Heute Morgen endlich traf die wirklich officielle Bestätigung vom Tode Maximilians in einer Depesche Danos hier ein, welche am 27. Juni von Vera-Cruz abgegangen war. Der französische Gesandte hatte, wie aus derselben erhellt, nicht, seinem ersten Vorsatze gemäß, Mexiko einen Tag nach der Einnahme verlassen, doch schien sein Leben in keiner Weise bedroht. — In der Armee nimmt die Stimmung gegen Marschall Bazaine einen immer drohenderen Charakter an. Mit Recht oder Unrecht wird er von den zurückgekehrten Regimentern, von Offizieren wie von Soldaten, beschuldigt, das Expeditionskorps mit Absicht ungleichen Kämpfen ausgesetzt zu haben. Er hätte sich wollen in Mexiko festsetzen, wo er durch die Familie seiner Frau bereits einen gewissen persönlichen Anhang besaß. Zu diesem Ende habe er durch theilweise Niederlagen der französischen Armee dem Kaiser den Beweis führen wollen, daß seine Rückberufung nicht möglich, weil die Fahnenehre engagirt sei. Da er nun die Bemerkung gemacht, daß die Juaristen nie Stand hielten, wo die französischen Truppen allein gegenüber standen, so vertheilte er die Regimenter und Bataillone dergestalt, daß sie immer gemischt mit unzuverlässigen mexikanischen Truppen den Liberalen gegenüber standen. Im Ferneren war ihm der tüchtigste seiner Korpskommandanten, der General Douai, der Art ein Dorn im Auge, daß er ihn mit geringen Mannschaften stets auf die ausgesetztesten Posten sandte, um eine Niederlage desselben nach Paris berichten zu können u. dgl. mehr. Kurz, die Armee, in der diese Einzelheiten und andere von Mund zu Mund gehen, möchte den Marschall vor ein Kriegsgericht gestellt sehen, und von oben herab, wo man Kenntniß erhalten von dieser Stimmung, verabsäumt man nichts, um kalmirend auf die Truppen einzuwirken.

— Fürst Metternich hatte heute wieder eine lange Unterredung mit dem Kaiser. Der östreichische Botschafter ward in der jüngsten Zeit häufig in den Tuilerien gesehen. Einen Augenblick ist es im Plane gewesen, einen Rachezug nach Mexiko zu machen, allein dieser Plan ist eben so rasch wieder aufgegeben worden, als er gefaßt war. Die Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Paris sind aber durch das tragische Ereigniß so intim geworden, daß Napoleon III. seinen Besuch in Wien wirklich angesagt hat.

---

wusch sich Kreuz, Schenkel und Fuß mit Branntwein, legte sich ins Bette, las heute nicht, blies vielmehr das Licht aus, stellte sich erst schlafend, schlief aber später wirklich ein.

Am andern Morgen ließ er sich auf dem Gericht als krank vertreten und blieb den Tag über im Schlafrock zu Hause.

VIII.

Am dritten Tage unserer Zeitrechnung war Sessionstag; die Kollegen versammelten sich, standen mehrfach in Gruppen zusammen, und als der Gerichtsrath hereintrat, fielen die Blicke auf ihn, obschon man es verbergen wollte. Man erkundigte sich allerseits angelegentlicher, als sonst, „wie er sich befinde", und der Gerichtsrath dankte mit verstellter Unbefangenheit überall: „Ganz ergebenst für die gütige Nachfrage. Er befinde sich, Gott sei Dank, wohl."

Die Session begann.

Der Präsident setzte sich, ein Schreiben in der Hand, in welchem er las und begann dann die Session mit den Worten:

„So eben ist mir unter citissime brevi manu durch den hiesigen Magistrat ein eigenthümliches Schreiben des Magistrats in Kurnik zugegangen, das ich vorlesen will. Es lautet:

„An den Wohllöblichen Magistrat der Stadt Posen zu Posen."

„Es ist gestern Abend hierselbst ein vagabondirendes Subjekt aufgegriffen worden, das sich Fuchs alias Lis nennt und Gerichtsbote zu Posen zu sein behauptet."

Dasselbe war bekleidet mit einem blauen Rock, einer grauen Hose, einer früher wahrscheinlich blauen Mütze und hatte ein Paar ziemlich gute Stiefel über die Schulter gehangen."

„Es hat uns befremdet, daß dieses Subjekt durchaus nicht den Zweck seiner Reise angeben will und als Endpunkt seiner Reise eine Oberförsterei angiebt, die aber in hiesiger Gegend nicht existirt und die er theils Bitterschine, theils Peterschine nennt."

„Wir fragen ergebenst an, ob derselbe nach Posen angehörig und ob wir ihn event. durch Schub dorthin abliefern sollen."

„Die Liquidation der Atzungskosten behalten wir uns vor."

„Sollte das" — setzte der Präsident hinzu — „vielleicht gar unser Fuchs sein. Wie soll der aber nach Kurnik kommen? Fuchs wird doch nicht etwa dumme Streiche gemacht und Gelder eingezogen haben. — — Denn ein Urlaubsgesuch ist bei mir nicht eingegangen."

Der Präsident hielt inne und fragte dann:

„Weiß vielleicht einer von den Herren etwas über den Sachverhalt?"

Nach einer Pause begann der Gerichtsrath Rönnefarth: „Herr Präsident, die gegenwärtigen Zeitläufe haben mich vermocht, dem ꝛc. Fuchs den Auftrag zur Abholung meiner Tochter von Pietroszczinie zu geben, da ich sie denn doch jedenfalls unter sicherer Begleitung wußte. Ich habe davon wollen offizielle Anzeige machen, habe es aber bei den jetzigen Zeitläufen vergessen."

Der Präsident sagte nichts weiter, als: „Herr Gerichtsrath ich darf kraft meines Amtes nicht unerwähnt lassen, daß zufolge ausdrücklicher Vorschrift Richter die Untergebenen zu keinen Privatbedienungen gebrauchen dürfen."

Der Assessor Hoffmann machte halblaut noch die malitiöse Bemerkung, daß „wer die künftige Schwiegermutter kennte, und wüßte, daß er sie mit in den Kauf bekäme, die Tochter ganz gewiß in Ruhe lassen werde."

Die Session nahm ihren Fortgang, wie gewöhnlich, und Rönnefarth gab sich während derselben alle Mühe, durch gelehrte Rechtsausführungen und hochdeutsche Sprache bei dem Präsidenten eine bessere Nummer zu ziehen.

Man ging nach Hause, der Gerichtsrath konnte nicht umhin, Fuchsens Unfall, wie er es nannte, seiner Frau zu erzählen. Die Frau Gerichtsräthin war dabei auffallend ruhig. Sonst bekam er bei solchen Gelegenheiten einen beschränkten, ungebildeten Menschen angehängt, der durch seine Akten der Welt entfremdet sei und der sich glücklich schätzen müsse, eine so kluge Frau erhalten zu haben. Heute war sie sogar zärtlich. Sie sagte: „Väterchen, Du hast jetzt recht viel Sorgen, Du mußt heute durchaus spazieren gehen, recht weit und recht lange. Sage mir, wo Du hingehen willst." Der Gerichtsrath wollte anfangs Einwendungen machen, er müsse die Relation in Sachen Ludrzinski c./a. Bockshorn fertig machen, die schon so lange ruhe.

„Das fehlte jetzt noch, arbeiten, liebes Väterchen — nein! nein! Du mußt recht lange ins Freie, recht weit gehen. Mach Du erst Dein Schläfchen und dann gehst Du an der Warthe hinauf bis zum Förster, dort schießest Du mit nach der Scheibe und Abends findest Du bei mir Dein gutes Abendbrod und eine Flasche Ungar."

Es half nichts, er mußte sein Schläfchen machen, spazieren gehen, nach der Scheibe schießen und durfte erst Abends zurückkommen.

Wenn er „Ja" gesagt hatte, wußte sie, daß der ehrliche Mann Wort hielt.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Vicekönig von Egypten, der am Sonntag schon von dem Prinzen von Wales in Dudley House begrüßt worden war und darauf in Marlborough House den Besuch erwidert hatte, fuhr gestern Nachmittag, vom Prinzen, dem türkischen Botschafter Musurus Bey und Lord Stanley begleitet, nach Windsor. Hier am Bahnhofe wartete seiner eine Eskorte von 100 Mann der schottischen Garde-Füsiliere; eine Anzahl königlicher Equipagen brachte ihn und Gefolge zum Schlosse hinauf. Der Vicekönig selbst und der Prinz von Wales fuhren in einem offenen, mit weißen Rossen bespannten Wagen durch die fahnengeschmückten Straßen, wo zahlreiche Zuschauer sie mit Beifallrufen empfingen. Nach der Vorstellung bei der Königin fand auf dem Schlosse (wo der Vice-König übernachtete) ein Festmahl statt. Den heutigen Tag widmet Ismail Pascha den Sehenswürdigkeiten in der Umgegend von Windsor und wird vor Abend zur Hauptstadt zurückkehren. — Zum Empfange des Sultans, der früher eintreffen soll, als Anfangs bestimmt gewesen, ist bereits die königliche Privatjacht Osborne, Kapitän Prinz Leiningen, von Portsmouth nach Frankreich abgegangen. Gelehrte beschäftigen sich vorerst mit der Frage, wie die Küche am besten für ihn eingerichtet werde, damit er des englischen Rinder- und Hammelbratens nicht entbehre. Dem strenggläubigen Mohamedaner ist nämlich der Genuß eines durch Christen geschlachteten Thieres nicht erlaubt, weil der christliche Schlächter den Akt des Schlachtens ohne irgend welches Gebet verrichtet, während der mohamedanische und jüdische Schlächter dieses nie unterläßt. Türken essen daher von Juden geschlachtete Thiere ohne Bedenken und es ist deßhalb die Rede, ob nicht ein jüdischer Schlächter verwendet werden soll, für den Fall, daß sich im Gefolge des Sultans kein mohamedanischer befinde.

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers sprach sich zuerst Thiers aus Anlaß des Budgets von 1868 über die mexikanische Frage aus. Er führt in schlagender Weise aus, wie diese Unternehmung den Ruin einer großen Anzahl von Staatsangehörigen und des französischen Handels in Mexiko, die Vernichtung des französischen Einflusses in Amerika und Frankreichs Schwächung in Europa, während man sich jenseits des atlantischen Meeres geschlagen, zur Folge gehabt habe. Die Lehre, die aus dieser traurigen Expedition hervorgehe, eines Unternehmens, welches gegen den einmüthigen Willen des Landes stattgefunden und nichtsdestoweniger sechs Jahre gedauert habe, sei die: es bedürfe einer Kontrolle und eines gesetzlichen Widerstandes. Man müsse bei einer Wahl zwischen den beiden monarchischen Formen diejenige zurückweisen, nach welcher das Staatsoberhaupt mit Ministern regiere, die nicht solidarisch unter sich verbunden sind und die erhaltenen Befehle blind ausführen, und der anderen mit solidarisch verantwortlichen Ministern den Vorzug geben, die im Nothfalle dem Staatsoberhaupte sich widersetzen, indem sie sich auf den Widerstand gewählter Volksvertreter stützen. Diese die parlamentarische Regierungsform verherrlichende Rede wurde mit großem Interesse und ohne die sonst üblichen Unterbrechungen und Proteste angehört. Granier de Cassagnac versuchte die mexikanische Expedition zu rechtfertigen, ohne jedoch den Grund der Frage zu berühren. Auch der Staatsminister Rouher enthielt sich jeder Entgegnung, um später mit desto größerem Nachdruck die Angriffe Favre's abzuwehren, der in lebhaften Ausdrücken das Blut Maximilians auf Frankreich zurückfallen läßt. (Der ausführliche Bericht bleibt vorbehalten.)

Paris, 11. Juli Morgens. Nachdem die Königin von Preußen gestern den Sultan empfangen hatte, machte sie einen kurzen Spaziergang, besuchte die Notre-Damekirche und speiste dann im Botschaftshotel.

Italien.

Florenz, 10. Juli Abends. Nachdem Konseilspräsident Rattazzi in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer die auf die römische Mission Tonellos bezüglichen Aktenstücke niedergelegt, sagte er zum Schlusse der Generaldebatte über das Kirchengütergesetz: Die 600 Millionen seien nothwendig, um das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen und den Zwangskurs aufzuheben. Das Gesetz müsse ohne die Bedingung neuer Steuern votirt werden; auch mit der Mahlsteuer könne man warten. Man müsse auf eine abenteuerliche Politik verzichten und die Verwaltung reorganisiren. Er werde die Freiheit der Kirche achten, wenn die Kirche die Freiheit des Staates achte. Er hoffe, das Parlament werde das Gesetz mit Einstimmigkeit votiren und so den Beweis liefern, daß es, wenn der Kredit es erheische, Opfer zu bringen wisse. Die Rede des Ministers wurde von dem Beifall der Linken und der Tribünen begleitet.

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Juli. In verflossener Nacht kam ein Oberst in Begleitung einer Militärabtheilung in das hiesige Kloster der Reformaten, nahm von den dasselbe bewohnenden 11 Geistlichen 8 gefangen, und indem er die letzten 3 zur Abhaltung des Gottesdienstes in der mit dem Kloster vereinten Kirche zurückließ, packte er jene 8 auf Wagen und ließ sie fortführen, man weiß noch nicht wohin. Es ist notorisch, daß die Mönche dieses Klosters an dem Aufstande von 1863 u. 64 keinen Antheil hatten und die Ursache zur Auflösung des Klosters ist daher unbekannt. Die mit diesem Kloster verbundene Kirche ist eine der am zahlreichsten besuchten in Warschau und unmöglich werden drei Geistliche hinreichen, die kirchlichen Bedürfnisse aller Besucher derselben zu befriedigen. Es sollen auch heute viele Besucher die Kirche, ohne eine Messe gehört, verlassen haben, und gab das, wie Augenzeugen mittheilen, Veranlassung zu lautem Klagen und Weinen von Seiten der vielen Frauen, die heute, ohne von dem in der Nacht Vorgefallenen eine Ahnung gehabt zu haben, in die Kirche kamen. (Bresl. Z.)

□ Aus Polen, 8. Juli. Vor der Revolution hatte man auf Anregung und unter Leitung des landwirthschaftlichen Centralvereins in mehreren Kreisen schon angefangen, eine jährliche landwirthschaftliche Ausstellung, verbunden mit Thierschau und Rennen von Pferden bäuerlicher Zucht, anzuordnen und in Konin, Leszyce &c. hatten solche auch schon wirklich stattgefunden. Beim Ausbruch des Aufstandes, wo der landwirthschaftliche Verein aufgehoben und jedes Vereinswesen überhaupt eingestellt wurde, hörten auch die Ausstellungen auf. Um das Vereinswesen nun wieder zu wecken, geht man höheren Orts damit um, die Bildung von landwirthschaftlichen Kreisvereinen von oben herab anzuregen und möglichst zu unterstützen. Die Vereine werden aber nur eben auf die Kreise beschränkt bleiben müssen und darf ein Verschmelzen derselben zu größeren Ganzen nicht vorkommen.

Um nun die bäuerlichen Wirthe zur lebhaften Betheiligung anzuregen, ohne daß ihnen irgend ein Beitrag aufgelegt werde, sollen die nöthigen Fonds zu den Einrichtungs- und Verwaltungskosten, zu Prämien, zur Anschaffung von Modellen u. s. w. aus Staatsmitteln nach Ermessen der Kreiskommissionen hergegeben werden. Die Prämien für Stellung der besten Zucht-, Last- und Mastthiere und landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Geräthe werden in Geld, Sämereien, verbesserten Wirthschafts-Utensilien und dergl. bestehen, und die jährlichen Schauen, Ausstellungen, Rennen, Probepflügen u. s. w. sollen in der Zeit vom 24. Juni bis 15. Juli an geeignetem Orte nahe der Kreisstadt stattfinden.

Die nöthigen Anordnungen hierzu geschehen durch die Kreiskommission, und die Preisrichter werden von den Theilnehmern aus ihrer Mitte gewählt. Jeder bäuerliche Ackerwirth muß wenigstens die Hälfte der im Laufe des Jahres stattgehabten Bezirksversammlungen besucht und den dort gehaltenen Vorträgen und Berathungen beigewohnt haben, um zu den Bewerbungen um Prämien zugelassen zu werden.

Die Kreisbehörden sollen die auf das Projekt bezüglichen Vorschläge, Gutachten und Anträge bis zum 1. Oktober einreichen.

Amerika.

— Der „Morning Post" wird in einer Privat-Korrespondenz aus Matamoras vom 14. Juni geschrieben:

Ich habe Briefe aus Queretaro vom 3. Morgens; der Prozeß des Kaisers Maximilian ist zu Ende, er ist zum Tode verurtheilt. Der Prozeß vor dem Kriegsgerichte war eine reine Komödie. Bei verschlossenen Thüren geführt, wurden keine Zeugen zugelassen und die betheiligten Offiziere, welche das Kriegsgericht bilden, gestehen selber, daß die Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten von vorne herein beschlossene Sache war. Als Kaiser Maximilian die Anzeige erhielt, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, erwiderte er, daß er die Legalität eines derartigen Verfahrens nicht anerkenne; denn, sagte er, „er sei ein von allen Nationen der civilisirten Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, anerkannter Souverän. Wenn seine Gegner ihn zwingen sollten, vor einem durch sie gebildeten Kriegsgerichte zu erscheinen, um ihn einem Spottprozesse zu unterwerfen, dessen Ende sein bereits beschlossener Tod sei, dann würde dieser Akt von aller Welt als Mord angesehen werden." Damit dies auch seinen Gegnern klar werde, bat er, den preußischen Gesandten aus der Hauptstadt nach Queretaro zu berufen, damit er den republikanischen Führern die bezüglichen Punkte des Völkerrechts auseinandersetze. Diese Botschaft wurde dem General Diaz zugesandt; doch entweder hat er sie nie erhalten, oder General Marquez hat dem preußischen Gesandten die Reise nicht gestattet. Genug, daß der Prozeß stattgefunden hat und daß der Kaiser seine Vertheidigung selber führte.

Die Verhöre begannen am 29. Mai. Während des Prozesses und vier Tage vor demselben waren der Kaiser und seine Generale in besonderen Zellen eingesperrt und sahen einander nur im Gerichtssaale. Beim ersten Verhöre weigerte sich der Vorsitzende, den Protest des Kaisers gegen die Kompetenz des Gerichtshofes zu berücksichtigen; und ein Schreiben des Kaisers an Juarez, in welchem er sich erbot, allen Ansprüchen auf den Thron zu entsagen, die Uebergabe von Mexiko und Vera-Cruz zu veranlassen und seine Ehre zu verpfänden, daß er alles in seinen Kräften Stehende zur Pacifikation des Landes thun wolle, wofern man ihm und seinen Offizieren freien Abzug gestatte, war ohne Erwiderung geblieben. Gegen die vor das Kriegsgericht Gestellten war eine Liste von über 50 Anklagepunkten aufgestellt worden. Der vorsitzende Richter fragte Jeden der Reihe nach, bei dem Kaiser anfangend: ob er sich der ersten Anklage in der Liste schuldig erkenne oder nicht, und so fort die ganze Reihe hindurch. Wenn die Antwort bejahend ausfiel, wurde sie zu Protokoll genommen; wenn verneinend, durfte jedes Mitglied des Kriegsgerichts als Zeuge gegen den Angeklagten auftreten. Dergestalt fungirten dieselben als Zeugen, Geschworene und Richter zu gleicher Zeit. Als am 3. d. die Verhöre zu Ende waren, berieth das Kriegsgericht wenige Stunden, worauf es die Erklärung abgab, daß sämmtliche Gefangene in allen gegen sie aufgestellten Anklagepunkten schuldig befunden worden seien. Darauf wurden sie wieder in den Saal geführt, von dem Urtheil in Kenntniß gesetzt und gefragt, ob sie gegen dessen Vollstreckung Einwendungen zu machen hätten. Mit großer Würde und Festigkeit erneuerte nun der Kaiser seinen Protest gegen die Kompetenz des Gerichtshofes und überreichte eine Abschrift desselben dem Vorsitzenden, damit diese an Juarez gesandt werde. Die übrigen Offiziere hörten ihr Urtheil mit Schweigen an. Wo Einer oder der Andere sich bitter über die Art des Prozeßverfahrens beklagen wollte, wurde er zur Ruhe verwiesen.

Mittlerweile war Juarez stark gedrängt worden, den Gefangenen milde zu begegnen. Damendeputationen beschworen ihn weinend um Gnade, er aber wies sie ungnädig ab, und einer dieser Deputationen rief er barsch zu: „Als unsere Offiziere durch die Oestreicher ermordet wurden, habt Ihr nicht für sie gebeten. Weshalb sollten mich Eure Thränen jetzt weiter bestimmen?" Gegen Andere benahm er sich sanfter, keinem einzigen jedoch versprach er die erbetene Begnadigung. Indessen glaubte man, daß er heimlich wegen eines Lösegeldes unterhandle; denn seine Habsucht soll unersättlich sein, und wenn er den Kaiser, den er von Lopez um 10,000 Pfd. St. gekauft hat, um das Zehnfache der Summe wieder verkaufen könnte, wäre er der Letzte, der einer solchen Versuchung widerstehen würde. Der Kaiser aber will, wie verlautet, von einem derartigen Handel nichts hören, wofern nicht auch das Leben seiner Offiziere geborgen werden könnte, und dem kann sich Juarez nicht fügen, ohne eine Empörung unter seinen eigenen Leuten befürchten zu müssen. Schon jetzt übernimmt sich Eskobedo, und man will wissen, wenn erst die Hauptstadt und Verakruz gefallen sein werden, er sich mit Diaz gegen Juarez verbinden wolle.

Späteren Berichten sind folgende Mittheilungen entnommen:

Das Kriegsgericht, das den Kaiser verurtheilt hat, bestand aus unbekannten Offizieren, von denen einige blos Oberstenrang besitzen. Der bekannteste unter ihnen war Escobedo. Man erzählt sich schmerzliche Geschichten über die Rohheit der Procedur. Escobedo zumal soll die Gefangenen bei jeder Veranlassung insultirt und auf den Kaiser, als dieser remonstrirte, mit der Faust losgeschlagen haben. Jedem der Gefangenen war mitgetheilt worden, daß er sich unter den anwesenden Mitgliedern des Kriegsgerichts einen Vertheidiger wählen dürfe. Vor zwei Jahren nun, als Escobedo Kriegsgefangener der Kaiserlichen war, hatte ihn General Mejia vertheidigt und ihm das Leben gerettet. Jetzt, wo Mejia sich in gleicher Lage befand, hoffte er von Escobedo denselben Liebesdienst und erwählte ihn zu seinem Vertheidiger. Escobedo aber weigerte sich dessen mit der Bemerkung, daß er ihn bald auf dem Richtplatz zu sehen hoffe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 12. Juli.

— Eine durch die eigenthümlichen Begriffsbestimmungen unsers Strafgesetzbuchs interessante Verhandlung fand am Montag vor dem Schwurgericht wider die verehelichte Tagelöhnerin Karoline Rauhut von hier statt, welche unter der Anschuldigung des Straßenraubes stand, also eines Verbrechens, welches nach unseren Gesetzen mit einer Strafe von mindestens 10 Jahren Zuchthaus bedroht ist, während allerdings die in jeder Beziehung unbedeutende Persönlichkeit der Angeklagten und das ganze, der Anklage zu Grunde liegende Ereigniß sehr verschieden von demjenigen Bilde war, welches man sich im gewöhnlichen Leben meistens von einem Straßenräuber und der von ihm vollführten That macht. Am 6. Februar d. J. war das 14jährige Mädchen Wanda Schubert von ihrem auf der Kränzelgasse hierselbst wohnenden Vater ausgeschickt worden, um für denselben eine Besorgung auf der Breslauer Straße zu machen; als sie auf dem Rückwege die Breslauer Straße nach dem Markte hin zurückging, bemerkte sie, daß vor ihr ein kleines Mädchen etwas von der Straße aufhob und nach erfolgter Besichtigung wieder fortwarf; sie näherte sich deshalb derselben Stelle und, nachdem sie wahrgenommen hatte, daß der betreffende Gegenstand ein weißes Taschentuch war, hob sie dasselbe auf und überzeugte sich nun durch Befühlen des Tuches, daß in dasselbe mehrere Geldstücke — wie sich später herausstellte, im Ganzen 10 Sgr. 6 Pf. — eingebunden waren. Während sie nun das Tuch mit dem eingebundenen Gelde in der rechten Hand hielt, wollte sie ihren Weg quer über den Markt auf die Kränzelgasse zu nach Hause fortsetzen; als sie jedoch kaum an der Ecke der Breslauer Straße und des Marktes gekommen war, trat plötzlich die Angeklagte, welche den ganzen vorher beschriebenen Vorfall aus der Entfernung mit angesehen hatte, von der Seite an die Wanda Schubert heran, packte sie mit der einen Hand an dem rechten Arme, wobei sie sie derartig in den Arm kniff, daß die Wanda Schubert, nachdem sie nach Hause gekommen war, noch eine Viertelstunde lang Schmerzen an der betreffenden Stelle fühlte, und entriß ihr, während sie sie solchergestalt festhielt, mit der andern Hand gewaltsam das Tuch mit dem Gelde. Die Wanda Schubert erzählte zu Hause den Vorfall ihren Angehörigen, diese machten der Polizei davon Anzeige und infolge dessen gelang es, noch an demselben Tage der Angeklagten habhaft zu werden. Letztere behauptete zwar Anfangs, daß das Tuch mit dem Gelde ihr Eigenthum gewesen und von ihr auf der Breslauer Straße verloren worden sei, daß sie also nur ihr rechtmäßiges Eigenthum sich zu verschaffen bemüht gewesen sei; als ihr jedoch nachgewiesen wurde, daß sie den ganzen Hergang der Auffindung des Tuches mit angesehen hatte, gab sie diese Behauptung auf und beschränkte sich nun darauf, zu behaupten, daß sie die angeblich dadurch, daß sie das Kind in den Arm gekniffen hat, aufgewendete Gewalt nicht zu dem Zwecke angewendet habe, um die Wanda Schubert dadurch zu bewegen, das Tuch mit dem Gelde loszulassen oder ihr zu geben, sondern lediglich um dadurch dieselbe festzuhalten und am Fortlaufen zu verhindern. Diese Angabe fand denn auch in dem Resultate der Beweisaufnahme eine so vollkommen ausreichende Unterstützung, daß selbst von Seiten der Staatsanwaltschaft bei den Geschworenen die Verneinung des erschwerenden Moments in der ihnen gestellten Frage, nämlich ob bei Verübung

---

B. Reisebriefe.

1. Von Leibnitz bis zu Napoleon III.

Donnerstag den 4. Juli Nachmittags um 5 Uhr fand zu Berlin in dem Saale der Akademie der Wissenschaften, welcher in geringen Dimensionen, nach dem Hofe hinaus gelegen, ungestört vom Straßenlärm, sich in Uebereinstimmung mit der geräuschlosen Thätigkeit seiner Inhaber befindet, eine öffentliche Sitzung statt zur Feier des Stiftungstages der Akademie durch Leibnitz. Die gelehrte Körperschaft ließ das gewählte aber wenig zahlreiche Publikum, unter welchem sich auch einige Gemahlinnen und Töchter von Akademikern befanden, eine halbe Stunde auf sich warten und machte so das Sprichwort zu Schande: L'exactitude est la politesse des professeurs. Um 5½ Uhr hielt die gelehrte Genossenschaft ihren feierlichen Einzug, es waren 24 Herren in weißen Kravatten und mit Orden behängt, die sich auf drei hintereinander gestellte Reihen von Stühlen zu je acht vertheilten. Die vorderste Reihe wurde von den Koryphäen (Rednern) des Tages gebildet, in der Mitte hatten die beiden lebenslänglichen Sekretäre, vom Zuhörerraum aus links Professor Kummer für die mathematische Klasse, rechts Trendelenburg für die historischen Wissenschaften, Platz genommen. Professor Kummer eröffnete die Sitzung mit einer Lobrede auf Leibnitz, der zuerst den Begriff des Unendlichen in die Mathemathik eingeführt habe und in dem Endlichen das Unendliche, sowie im Unendlichen das Endliche habe auffinden lernen. Er versuchte durch die schon von den Alten gekannte unendliche Reihe $\frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{8} + \ldots$, wo jedes folgende Glied die Hälfte des Vorhergehenden ist, den Begriff des unendlich Kleinen deutlich zu machen und zu zeigen, wie die Summe dieser Reihe, je weiter sie fortgesetzt werde, sich immer mehr der Einheit nähere, ohne sie je zu erreichen. Leibnitz habe darauf zuerst die einfache Reihe, welche aus der Tangente eines Bogens den Bogen selbst finden lehre, aufgestellt, welche nach wachsenden Potenzen der Tangente mit abwechselnden Vorzeichen und als Koeffizienten Brüche mit dem Zähler Eins und dem Nenner der Aufeinanderfolge nach die ungeraden Zahlen enthaltend, fortschreitet. Arc $(tg = x) = \frac{x}{1} - \frac{x^3}{3} + \frac{x^5}{5} -$ u. s. w. Kummer führte darauf aus, wie die Betrachtung der unendlichen Reihen die ganze Mathematik erweitert und die Erkenntniß der Weltordnung durch die höhere Mathematik ermöglicht habe, indem dem menschlichen Geiste dadurch ein neues Werkzeug für die Erforschung der höchsten Wahrheiten (Astronomie und Physik) gegeben sei. Leibnitz sei der Repräsentant des denkenden deutschen Volkes, sein Name mache Epoche in der Geschichte der Wissenschaften. Kummer erwähnte darauf die Unlösbarkeit der geometrischen Dreitheilung eines Winkels und der Verdoppelung eines Würfels, sowie der Quadratur des Zirkels. Die Akademie werde fortwährend mit unreifen Zuschriften über letzteres Problem behelligt.

Nachher ergriff Trendelenburg das Wort, um die Bedeutung der Deutschen in der Geschichtsforschung nachzuweisen; wie durch deutsche Forschungen zuerst die Geschichte zu einer wirklichen Wissenschaft gestempelt worden sei, indem der Kausalzusammenhang und der Fortschritt der harmonischen Entwickelung der Menschheit, so wie die Erziehung der Menschheit durch die göttliche Vorsehung in der Geschichte nachgewiesen werde. Er verwahrte sich jedoch dabei gegen die aprioristische Konstruktion (Philosophie der Geschichte, denke an Hegel).

Die Akademie schätze sich glücklich, in dem heute als neues Mitglied einzuführenden Professor Droysen einen würdigen Repräsentanten deutscher wissenschaftlicher Geschichtsforschung zu bewillkommnen. Droysen hielt darauf seine Jungfernrede in der Akademie, indem er auf den Inhalt seiner eigenen wissenschaftlichen Forschungen einging. Zuerst habe er sich die Lebensaufgabe gestellt, den Einfluß der hellenistischen Ideen auf die durch das Christenthum bewirkte Neugestaltung der geschichtlichen Weltordnung nachzuweisen. Es sei daher die Geschichte der Nachfolger Alexanders des Großen (der Diadochen) der erste Gegenstand seiner Forschungen gewesen, die ihm um so lieber gewesen, als er dadurch zu einem Quellenstudium der griechischen klassischen Literatur genöthigt worden wäre. (Trendelenburg erwähnte später die Verdienste von Droysen als geschmackvollen Uebersetzers und Erklärers des gewaltigen Aeschylus und des ironischen Aristophanes.) Nachher habe das Geschick ihm eine Stellung als Professor der Geschichte an den deutschen Nordmarken (in Kiel) angewiesen. Dort sei ihm der Beruf von Preußen für die Wiedergeburt von Deutschland klar geworden, und seine Studien hätten sich von jetzt ab vorzugsweise der preußischen Geschichte zugewandt, als deren Resultat seine Lebensbeschreibung von York und seine Geschichte der preußischen Politik anzusehen seien.

Schließlich gedachte Trendelenburg der dankbaren Aufgabe für einen Preußen, sich der Erforschung der Geschichte seines Vaterlandes zu widmen, die an Erhabenheit und Reichhaltigkeit des Inhalts nach den großen Erfolgen des vergangenen Jahres dergestalt an Bedeutung gewonnen habe, daß sie die herrlichsten Epochen des Alterthums an Glanz überstrahle.

Nach diesen patriotischen Ergüssen, die um so mehr an ihrer Stelle waren, als Preußens Herrscher stets ihre besondere Huld der von ihnen begründeten Akademie der Wissenschaften in Berlin zugewandt haben, ergriff wieder Prof. Kummer das Wort, um die neu aufgenommenen Mitglieder, Prof. Aurost (als akademischer Astronom) und Prof. Roth für die Geologie, einzuführen. Es wurden dabei von Kummer in sinnigen und beredten Worten die Astronomie als älteste Wissenschaft, worin der Mensch zuerst eine Periodicität der Erscheinung, ein System erkannt habe und die Geologie als jüngste Wissenschaft, gegenüber gestellt. Zur Begründung der Geologie mußten ihre Hilfswissenschaften, namentlich die Chemie, Physik, Geographie, Mineralogie einen hohen Grad von Vollkommenheit erlangt haben, um die Erforschung der Bildungsgeschichte unseres Erdkörpers zu ermöglichen.

Die Antrittsreden der drei neugeschaffenen Akademiker (Droysen für Geschichte, Aurost für Astronomie, Roth für Geologie), so wie die Bewillkommnungsreden der Sekretäre Kummer und Trendelenburg wurden mit andächtiger Aufmerksamkeit angehört. (Aurost hat sich mit den eigenen Bewegungen der Fixsterne beschäftigt.) Um 7 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende, die, wie unscheinbar, vielleicht einen nicht minder bedeutungsvollen Baustein für die Weltgeschichte liefert, indem sie die Triumphe des menschlichen Denkens feiert, als die von Hunderttausenden bewunderte Schaustellung, über welche wir am Schlusse unseres Briefes berichten.

Freitag den 5. nach 8½ Morgens, rollte der Extrazug vom Potsdamer Bahnhof in Berlin ab. Die meisten Passagiere, darunter viele Damen, füllten die Waggons der 3. Klasse. Wir hatten die 2. Klasse gewählt und hatten zu 5 Personen, darunter eine norwegische Familie, ansäßig weit nördlich von Bergen, gehörigen Raum uns auszudehnen und für die Nacht zu betten. Der Extrazug war von 200 bis 300 Personen besetzt und sehr zweckmäßig eingerichtet. In Braunschweig wurde das einfache Mittagessen à 20 Sgr. per Kopf eingenommen, darauf ging es mit geringer Unterbrechung bis Köln fort, wo wir gegen 11 Uhr Abends eintrafen. Dort war der einzige Wagenwechsel. In Köln stießen über 400 Reisende hinzu, und es wurden zwei getrennte Züge organisirt, in deren zweitem wir unsern Platz bis Paris fanden. Jenseits des Rheins begann aber die Prellerei, die schlechtesten Erfrischungen wurden zu fabelhaften Preisen verabreicht. Die mit 5 Sgr. bezahlte Tasse Kaffee in Verviers (belgische Grenze) und in Jeumont (französische Grenze) würde ein Berliner mit dem Namen „Jauche" bezeichnen. Die einzige anständige Bewirthung fand in Tergnier statt, für welchen Ort ich allen nach mir reisenden Touristen rathe, ihren Appetit aufzusparen. Ein Vergnügen war es, den günstigen Stand der Felder im nördlichen Theile von Frankreich, durch welchen die Eisenbahn führt, wahrzunehmen.

Sonnabend den 5. April Nachmittags um 3 Uhr liefen wir in dem Bahnhofe du Nord (place de Roubaix) ein. Etwa eine Stunde mußten wir auf die Auslieferung des Gepäckes warten. Die Zollbesichtigung wurde sehr summarisch vorgenommen, wenige Koffer wurden geöffnet; die hieroglyphischen Zeichen der Zollabfertigung wurden ohne nähere Kenntnißnahme mit Kreide aufgemalt.

Es lag nun das Paris, Gegenstand der Träume, Illusionen und Enttäuschungen so vieler Menschenkinder, im Sonnenscheine vor uns. Das regste Leben cirkulirte auf seinen Boulevards, die wir passiren mußten, um eine Unterkunft im Hôtel de France et de Champagne, rue Montmartre Nr. 132., im Herzen von Paris, aufzufinden; zu dem jetzt in Paris äußerst billigen Preise von 5 Francs das Zimmer per Tag und 1 Franc Bedienung.

Der Sonntag wurde der ersten Orientirung in der Ausstellung gewidmet, am späten Nachmittag ein Spaziergang im Bois de Boulogne unternommen. Wir sahen dort vom Hippodrome einen prächtigen Luftballon aufsteigen, in dessen Gondel sich ein Herr befand, der allerlei gymnastische Künste am Tauwerke ausführte. Um 7 Uhr Abends befanden wir uns am äußersten Ende von Neuilly an der Grenze von Courbevoie an der Sonntagsmittagstafel einer befreundeten Pariser Familie, deren Chef hier sich von den Geschäften zurückgezogen hat und in ländlicher idyllischer Eingezogenheit seinen Garten kultivirt.

Trotz der liebenswürdigsten Gastfreundschaft mußten wir jedoch die Voreingenommenheit gegen Preußen mit Geduld und Selbstverleugnung ruhig anhören. Der Neid und die Animosität wegen der Erfolge Preußens im verflossenen Jahre sind unverkennbar. Ein Wettkampf zwischen Frankreich und Preußen auf dem Schlachtfelde erscheint unvermeidlich. Graf Bismarck ist in Aller Munde, seine Photographie in allen Schaufenstern. Der König Wilhelm von Preußen hat die allgemeine Bewunderung der Franzosen auf sich gezogen, seine Reiterstatue in der Rue de Brandebourg im Ausstellungsgarten wird täglich von Tausenden angestaunt, die eben so wie die Kruppsche Riesenkanone stets umstellt und als Wiederfindungsort beliebt ist. Doch für heute genug von der Preußenfurcht, die Frankreich beherrscht.

(Fortsetzung folgt.)

der That Gewalt gegen die Person der Wanda Schubert Seitens der Angeklagten angewendet worden sei, in Antrag gestellt wurde. Diesem Antrage gemäß lautete denn auch das Verdikt der Geschworenen, und durch die Verneinung dieses Moments sank, obwohl im Uebrigen die Angeklagte für schuldig befunden wurde, die von ihr begangene That von dem Verbrechen des Straßenraubes zu dem simpeln Vergehen des einfachen Diebstahls herab, wegen dessen die Angeklagte mit einer 14tägigen Gefängnißstrafe regalirt wurde.

Die folgende Verhandlung wider den Tagearbeiter Johann Fiebelkorn wegen Widersetzlichkeit gegen einen Forstaufseher bei Ausübung seines Berufes und unter körperlicher Beschädigung desselben mußte, nachdem die Beweisaufnahme beinahe beendigt war, wegen eines von dem Vertheidiger neu angetretenen Entlastungsbeweises vertagt werden.

Am Mittwoch erschien der Tagelöhner Joseph Grześkowiak unter der Anklage des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, indem er am 29. November v. J. zu Krześkowice den Häusler Smigiel'schen Eheleuten aus deren Wohnung ein Kopfkissen und einen Scheffel Mehl mittelst Einbruchs und Einsteigens entwendet haben sollte; er wurde indeß von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und demgemäß freigesprochen.

Den Bericht über die an demselben Tage ebenfalls verhandelte Anklage wider den Tagelöhner Thomas Nowacki wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge werden wir morgen bringen und wollen wir hier vorausgreifend nur erwähnen, daß am Mittwoch die Verhandlung der Anklage gegen den Arbeiter Franz Walter aus Lipnica wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (Nothzucht), Straßenraubes und versuchten Mordes unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgte, weshalb wir einen Sachbericht darüber zu bringen verhindert sind, und daß die Verhandlung damit endete, daß Walter wegen des Mordversuchs für nichtschuldig, wegen der anderen ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig von den Geschworenen erklärt und demnach vom Gerichtshof unter Freisprechung von der Anklage des versuchten Mordes wegen Straßenraubes und eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

— [Ungücksfall.] Als gestern Morgen eine im dritten Stocke des Hoffmannschen Hauses auf der Gr. Ritterstraße wohnende Wittwe ausgehen mußte, ließ sie ihr 5jähriges Töchterchen allein im Zimmer zurück und gab demselben einige Schoten zum Spielen und Essen. Das kleine Mädchen setzte sich mit seinen Schoten auf das Fensterbrett, von wo aus ihm zwei oder drei Schoten in die unweit unter dem Fenster hinführende Dachrinne rollten. Das Kind bog sich aus dem Fenster nach den verlorenen Schoten, verlor dabei aber das Gleichgewicht und stürzte aus dem Dachfenster hinunter auf das Steinpflaster des Hofes. Die ältere Schwester des verunglückten Kindes, die sich auf dem Hofe befand, sah dasselbe fallen und sprang sogleich herzu; das Kind war zwar nicht todt, doch sind seine Verletzungen in den gebrochenen Arm- und Schulterknochen, Hals und Kinnladen so groß, daß es wohl nicht wird gerettet werden können.

— Diese Nacht wurde am Markt Nr. 49. ein gewaltsamer Einbruch in ein Manufakturwaaren-Geschäft verübt und dabei u. A. 2 angeschnittene Stücke 10/4 Ellen breite Leinwand und 9 ganze Stücke gebleichte 5/4 Ellen breite Leinwand entwendet. Der Werth der gestohlenen Sachen beträgt über 200 Thlr. Eine Spur des Thäters hat man bis jetzt nicht.

8 Schneidemühl, 10. Juli. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode hierselbst dauerte vom 1. Juli bis 9. Juli. Den Vorsitz während der Sitzungen führte der Kreisgerichts-Direktor Herzberg aus Bromberg. Es kamen im Ganzen 23 Anklagen zur Verhandlung gegen 29 Angeklagte, welche 31 verschiedener Verbrechen angeschuldigt waren. Von den Angeklagten sind nur zwei freigesprochen worden. Angeklagt waren 15 Evangelische, 11 Katholiken und drei Juden. Von den zur Verhandlung gestellten Verbrechen erwähnen wir sieben Meineide, eines Mordes, eines Kindesmordes, 13 schwerer Diebstähle, einer Wechselfälschung, zwei vorsätzlicher Brandstiftungen. Angeklagt wegen Meineides waren drei Juden, drei Katholiken, ein Evangelischer. Den Mord hatte eine katholische Ehefrau gegen ihr mehrmonatliches Kind begangen; sie wurde deshalb zur Todesstrafe verurtheilt. Den Kindesmord hatte eine Evangelische an ihrem außereheliche[u] neugeborenen Kinde verübt; sie wurde dafür mit sechs Jahr Zuchthaus bestraft.

Landwirthschaftliches.

Amerikanische Blätter berichten, daß der Mais in diesem Jahre eine außerordentlich reiche Ernte verspreche; auch die Waizen stünden allgemein schön und in Folge dessen seien die Preise für Brodfrüchte in den letzten Wochen wesentlich gesunken. Die englischen Nachrichten sprechen sich über den Stand einzelner Fruchtgattungen, so über den Waizen, vortheilhaft aus, während bezüglich anderer, so hinsichtlich der Gerste Besorgnisse gehegt werden. Die Preise für Gerste sind in die Höhe gegangen, denn die alten Vorräthe sind so gut wie erschöpft und die neuen Aussichten sind nicht günstig. Dagegen hofft man bezüglich anderer Sommergewächse reiche Erträge.

In Holland ist alle Ursache zur Klage vorhanden, denn die Winterfrüchte sind zum großen Theil durch die Ueberschwemmungen vernichtet worden und die dem Sommergewächsbaue zugedachten Flächen haben so sehr lange unter Wasser gestanden, daß ihr Anbau wochenlang verzögert wurde. Kartoffeln konnten kaum die Hälfte so viel zur Aussaat kommen, als in früheren Jahren; die betreffenden Felder wurden zumeist mit Rüben angebaut.

Aus Frankreich gehen günstige Nachrichten ein, ebenso aus Belgien. Korn und Weizen sind gut überwintert worden und haben unter dem Einflusse günstiger Frühjahrswitterung eine vielversprechende Entwicklung erlangt. Nicht minder zeigen auch die Sommergewächse einen schönen Stand: nur über denjenigen der Gerste wird stellenweise geklagt.

Im südlichen Deutschland sind die Ernteaussichten im Ganzen recht erfreulich; die Winterfrüchte haben gut verblüht und zeigen einen reichlichen Körneransatz; über den Stand der Gerste sind indessen die Berichte auch sehr verschieden, namentlich verspricht diejenige, welche spät gesäet wurde, nur geringen Ertrag. In einzelnen Gegenden z. B. im Badischen Oberlande, in der Schweiz und auch in der Gegend von Darmstadt haben Hagelschläge bedeutenden Schaden angerichtet. Aus verschiedenen Gegenden Norddeutschlands werden über den Stand der Sommergewächse recht günstige Berichte erstattet, besonders lobt man den Stand der Grünfutterpflanzen, sodann denjenigen der Kartoffeln und Rüben.

Vermischtes.

* Unter dem Titel: „Die Frösche, ein ostdeutsches Lustspiel von Aristophanes von Prag", ist kürzlich eine Satire auf die czechischen Bestrebungen erschienen. Die Czechen sind die Frösche, welche, mit ihrer Stellung im Reiche der Natur unzufrieden, vom König Frühling die Gleichberechtigung mit den Vögeln verlangen, weil ihr „Koax, koax!" eben so schön wie der Nachtigallenschlag klinge. Sie halten Landtag, wobei der Prager Landtag nicht übel persiflirt wird, und verbünden sich, um ihren Zweck sicherer zu erreichen, mit Rabe und Eule. Wen diese beiden Vögel bedeuten, braucht man nicht erst zu erörtern. Trotz deren Unterstützung unterliegen die edlen Frösche. Mit dem Singen will es nicht gehen, die Menschen stoßen sie mit dem Fuß in den Teich zurück, an dessen Ufern sie sich blähen, und der Rabe frißt schließlich den Muthigsten des koaxenden Geschlechts, den Redakteur Strschl. Das „ostdeutsche Lustspiel" ist übrigens offenbar vor der Moskauer Wallfahrt geschrieben, weil dieselbe darin nicht erwähnt wird. Es wäre nicht unpassend gewesen, den Czar als Storch von den Fröschen anbeten zu lassen.

Telegramm.

Wien, 11. Juli. Der Kaiser verabschiedete den ersten Generaladjutanten Crenneville.

London, 11. Juli. Im Unterhause erklärt Lord Stanley die Debatte über Mexiko sei dem Parlament unerwünscht, die Hinrichtung des Kaisers unverantwortlich. Der engl. Geschäftsträger sei angewiesen, Juarez officiell nicht anzuerkennen, doch die britischen Interessen zu schützen und Instruktionen abzuwarten.

Paris, 11. Juli. Der Sultan ist heute Abend abgereist.

Kopenhagen, 11. Juli. Die Antwort des Königs auf die Adresse des Reichsraths spricht die vollkommenste Uebereinstimmung mit deren Inhalt aus.

(Eingesandt.)

Theater-Notiz.

Nächsten Dienstag am 16. d. Mts. findet die Benefiz-Vorstellung des Frl. Louise Krebs statt. Es bedarf sicher nur der Anzeige hiervon, um die allgemeine Theilnahme diesem Abend zuzuwenden. Frl. Krebs ist eines der beliebtesten Mitglieder unserer Bühne und wir verdanken ihr so viel frohe Stunden, daß es eine Pflicht ist, dieser liebenswürdigen, talentvollen, in jeder Beziehung höchst achtungswerthen Künstlerin unseren Dank und unsere Anerkennung durch recht zahlreichen Besuch an diesem Abende auszusprechen. Das Programm ist reich ausgestattet; die duftigsten und anmuthigsten Blüthen ihrer heiteren Kunst bietet sie dem Publikum. Zur Aufführung kommt: „Indienne und Zephirin" oder „Eine Tanzlektion im Dachstübchen." Vaudville mit Gesang in 1 Akt. Frl. Krebs hat dieses reizende, belustigende Stück schon in Wien, München, Leipzig, Breslau und Stettin an ihren Benefiz-Abenden gegeben. Es behandelt eine muntere, drastische Scene zwischen einem jungen Tanzmeister und einer Grisette, die in zwei Dachstübchen nebeneinander wohnen und unmittelbar nach einem Maskenballe dieses heitere Spiel aufführen. Vorher: „Der Liebestrank." Liederspiel in 1 Akt von Gumbert. Nachher: Die immergerngesehenen mit ihren hübschen Melodien begleiteten „Schulschwänke." Vaudeville in 1 Akt von Angely. Zum Schluß: „Traumbilder." Phantasie von Lumbye. Auf eine höchst sinnige, für Auge und Herz sehr anziehende Weise wird unsere Benefiziantin die Träume eines Mädchenherzens versinnlichen. Das gewählte Programm verspricht einen ganz außergewöhnlichen Genuß, und wodurch könnte das Publikum besser einer Künstlerin seine Anerkennung zollen, als durch einen recht zahlreichen Besuch. R. G.

Angekommene Fremde
vom 12. Juli.

SCHWARZER ADLER. Wirthschaftskommissar Hubinski aus Kadzewo, Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jablkowo, Gutsbes. v. Sawicki aus Rybno, Partikulier v. Knobloch aus Stolpe, Fräulein v. Dziembowska aus Gnesen, Mühlenbesitzer Kowalski und Webermeister Kowalski aus Xiążęcia wola.

EICHBORN'S HOTEL. Buchhändler Igel aus Lemberg, Destillateur Lapowski aus Zgierz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Lagiewnik, Baron v. Winterfeld aus Rakowno und Ramcke aus Choriszewo, Frau Buchhändler Götz aus Berlin, die Kaufleute Davidsohn und Schneider aus Berlin, Siegrist aus Biebrich, Guckenheimer aus Nürnberg, Hütte aus Danzig, Fritsche nebst Familie aus Glogau und Eckardt a. Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Lukomski aus Gonice und Jordan nebst Frau aus Popowo tomkowo, Propst Ryszkiewicz aus Koldrąb, Gutspächter Plecinski nebst Frau aus Grodnica.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Bolen aus Breslau und Mahler aus Danzig, Oberförster Störig nebst Schwester aus Zielonka, Frau Inspektor Hoffmann aus Dembno.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Ladomirzewinska aus Brasilien, Akademiker v. Zaremba aus Breslau, Gutsbesitzer v. Waligorski aus Zydowo.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Engelbrecht aus Namslau, Szaykowski aus Pleschen und Janiszewski aus Lissa, Fabrikbesitzer Elten aus Görlitz, die Kaufleute Müller aus Berlin und Lehmann aus Breslau, Frau Sello nebst Tochter aus Koblenz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kratze aus Leipzig, Frankenstein aus Landshut, Braun aus Görlitz, Neumann aus Berlin, Barchmann aus Elberfeld, Neumark aus Triest und Heimendahl aus Dülken, Versicherungsinspektor Bandhauer aus Magdeburg, Rittergutsbesitzer v. Meyen aus Mecklenburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski und v. Karlowski aus Ostrobudki und v. Radonski aus Piotrkowice, Brennereibesitzer Jahnz aus Konin, die Kaufleute Großmann aus Berlin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Geometer Wutge aus Zduny, die Kaufleute Degorski nebst Familie und Kręzolek aus Buk, Brennereiverwalter Albrecht aus Kosten, Frau Becker aus Hirschberg.

EICHENER BORN. Die Handelsleute Goldmann aus Galizien und Chaczewsky aus Rußland.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Fraustadt:

1. Forstservitutablösung von **Grottnik** und **Ujazdowo;**

b. im Kreise Kosten:

2. Hütungstheilung von **Jerka;**

c. im Kreise Meseritz:

3. Theilung des **Betscher** Waldes,
4. Ablösung der Messalien vor **Rybojady;**

d. im Kreise Samter:

5. Weideablösung von **Przyborowo-Hauland,**
6. Ablösung der den Eigenthümern zu **Jasionna, Bielawy** und **Obelżanki** Kreises Samter, und **Biala, Hammerzycko, Krucz-Hauland** und **Klempitz** Kreises Czarnikau in den zu den Herrschaften **Wronke** und **Krucz** gehörigen Forsten zustehenden Servitutberechtigungen;

e. im Kreise Schubin:

7. Separation der bäuerlichen Feldmark zu **Wąsosz;**

f. im Kreise Chodziesen:

8. Separation und Gemeinheits-Aufhebung von **Neuwerder** Antheil I. und II.;

g. im Kreise Bromberg:

9. Weideablösung von **Stronno** im königlichen Forste,
10. Weideeinschränkung im Studzyniec-Bruch, Oberförsterei **Wodzek,**
11. Separation der zu **Palsch** gehörigen Weichselkämpen,
12. Abfindung der Käthner zu **Miedzyn** für für ihre Weiderechte auf den bäuerlichen Grundstücken;

h. im Kreise Inowraclaw:

13. Ablösung der auf der Feldmark Inowraclaw für die katholische Pfarre zu **Pieranie** ruhenden Feldzehntrente,
14. Ablösung der den Büdnern zu **Wielowies** in den königlichen Forsten zustehenden Weidebefugniß;

i. im Kreise Wirsitz:

15. Separation und Trockenlegung der in der Feldmark **Olszewke** belegenen sogenannten Nobelblotte

werden hiermit zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens bis zu dem auf

den 19. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde vor dem Herrn General-Kommissions-Sekretair Bernhardt anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

1. die Ablösungssache der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen zwischen der Gemeinde **Rogsen** und der **Kintzelmühle** (auch Heidemühle genannt), Kreises Meseritz, wegen des dem Besitzer der Kintzelmühle als Entschädigung der aufgehobenen Verpflichtungen zustehenden Rentenbriefs-Kapitals von 2476 Thlrn. 8 Sgr. 10 Pf. bezüglich:
   a. der Rubr. III. Nr. 3. für das Fräulein **Christine Bieske** zu **Meseritz** eingetragenen Forderung von 600 Thlrn. zu 5 Prozent Zinsen,
   b. der Rubr. III. Nr. 6. für die verwittwete Frau Prediger **Jaroszewicz** eingetragenen Forderung von 500 Thalern zu 5 Prozent Zinsen,
   c. der Rubr. III. Nr 12. für den Landgerichts-Exekutor **Zukierelli** eingetragenen Forderung von 200 Thlrn. nebst 5 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1832;
2. die Forstablösungssache von **Rosko,** Kreises Czarnikau, und zwar:
   a. wegen der dem Besitzer des Grundstücks Hypotheken-Nr. 29. **Christian Isidor,** jetzt **August Rattey** zustehenden Kapitalabfindung von 400 Thlrn. bezüglich:
      aa. der Rubr. III. Nr. 1. für den Prediger **Hartmann** eingetragenen Forderung von 100 Thlrn.
      bb. des Rubr. III. Nr. 1. für **Thomas Czerwiński** alias **Mumot** eingetragenen Restantheils von 6 Thlrn. 20 Sgr.,
      cc. des Rubr. III. Nr. 7. für die **Viktoria Mundt** subingrossirt für den Kaufm **S. M. Loeffer** zu **Filehne,** eingetragenen Erbtheils von 42 Thlrn. 7 Sgr. 6 Pf.;
   b. wegen der dem Besitzer des Grundstücks Hypotheken-Nr. 31,, **Mathias Jagiolka,** zustehenden Kapitalabfindung von 400 Thlrn. bezüglich der Rubr. III. Nr. 1. eingetragenen Erbantheile:
      der **Barbara Jagiolka** von 200 Thalern,
      des **Lorenz Jagiolka** von 200 Thalern

in Gemäßheit des §. 111. des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und es werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach §. 461. ff. Titel 20. Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an die abgelösten Realberechtigungen und der dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt. **Posen,** den 6. Juli 1867.

Königliche General-Kommission
für die Provinz Posen.

Bank prowincyalny akcyjny
W. Księstwa Poznańskiego.

Podajemy niniejszém do wiadomości publicznéj, że w krótkim czasie ma się rozpocząć wydawanie nowych naszych banknotów, za ściąganiem starych i dla tego podajemy pierwszych opis.

Poznań, dnia 10. Lipca 1867.

Rada dozorcza. — **Dyrekcya.**
Bielefeld. — **Hill.**

Opis.

Bilety prowincyalnego banku akcyjnego W. Księstwa Poznańskiego

na	10 tal.	= 5	cale	5	linie w szerz i	3	cale 6	linie w wysokość,
„	20 „	= 5	„	7	„ „ „ „	3	„ 7½	„ „ „
„	50 „	= 5	„	9	„ „ „ „	3	„ 10	„ „ „
„	100 „	= 5	„	11	„ „ „ „	4	„ —	„ „ „

są wyrobione z papieru konopnego, który pokazuje w środku każdéj banknoty naturalny i jasny znak wodny, Poznań, od którego wychodzą promienie w kształcie wełów, a w czterech rogach liczbę wartości 10 (20, 50 lub 100), trzymane pod światło, jako stuczne ciemne wodne znaki.

Główna strona i odwrotna każdéj banknoty mieści na sobie spodni druk delikatnie kratkowanych linji, których kolor jest:

w banknotach na 10 tal: jasno zielony;
„ „ „ 20 „ jasno niebieski;
„ „ „ 50 „ żółto brunatny;
„ „ „ 100 „ śrebrno szary.

Druk wierzchni na głównéj stronie każdéj banknoty przedstawia w czarnym kolorze

na lewo: pruskiego heraldycznego orła, a pod nim na polu kratkowaném liczbę okazującą wartość 10 (20, 50 i 100),

na prawo: obok orła i liczby wartość okazującéj następujący text w niemieckiem języku:

Bank Prowincyalny Akcyjny Wielkiego Księstwa Poznańskiego
w Poznaniu
płaci
Dziesięć (Dwadzieścia, Pięćdziesiąt lub Sto) Talarów
Podającemu tę banknotę.
Poznań, dnia 18. Marca 1867.
Rada dozorcza. — Dyrekcya.
Bielefeld. — Hill.

Z wyjątkiem obob znaku „płaci" podanej Lit. A. (B. C. lub D.) i No..... miejsca i daty i podobizny podpisów, które sąwydrukowane z cieniowaniem, druk głównéj strony wykonany jest w sposób miedziorytowy.

Druk zwierzchni na stronie odwrotnéj okazuje dwie głowy Merkurego ku sobie zwrócone, otoczone gałązkami bluszczowemi w liniach delikatnie kratkowanich, pod ten cztery razy powtarza się raz na prawo, drugi raz na lewo zagrożenie kary przeciw nieśladowaniu, tudzież osnowe §§. 14. i 16. statutu. Druk ten zwierzchni jest wykonany w czarnym kolorze, w sposób miedziorytowy.

Po obu zewnętrznych brzegach obok głów znajduje się druk z cieniowaniem okazujący wartość w zdobnych typach: Dziesięć Talarów Dziesięć (Dwadzieścia, Pięćdziesiąt lub Sto |Talarów, Dwadzieścia, Pięćdziesiąt lub Sto); na górnym brzegu jest wydrukowany czcionkami wyraz „wydany" pod którym jest wypisane nazwisko wydawcy w czarnym kolorze.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Töchterschule ist eine Lehrerstelle mit 600 Thalern Gehalt zu Michaeli d. J. zu besetzen.

Bewerber, welche nachzuweisen haben, daß sie Universitäts-Studien gemacht haben, mindestens pro rectoratu geprüft und für den geschichtlichen und geographischen Unterricht in den oberen Klassen qualificirt sind, wollen sich in 3 Wochen mit ihren Zeugnissen bei uns melden.

Bromberg, den 5. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule I. Klasse ist die 7. ordentliche Lehrerstelle mit 500 Thlr. Gehalt zum 1. Oktober c. durch einen Philologen zu besetzen. Qualifikation für den Turnunterricht ist wünschenswerth.

Meldungen mit Zeugnissen werden in drei Wochen erwartet.

Bromberg, den 5. Juli 1867.

Der Magistrat.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Das zu **Kierzkowo** unter Nr. 3. belegene, dem **Johann Fredrich** gehörige Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 12,720 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Oktober 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 30. März 1867.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Obwieszczenie.

Grunt w **Kierzkowie** pod Nr. 3. położony, do **Jana Fredrycha** należący, oszacowany sądownie na 12,720 Tal. 11 śgr. 8 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzany wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 28. Października 1867.
przed południem o godzinie 11

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych znów sprzedany.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznéj się nie wykazującéj, zaspokojenia z summy kupna szukają, niechaj się z pretensyą swoją w sądzie podpisanym zgłoszą.

Trzemeszno, dnia 30. Marca 1867.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Ballo** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 20. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 6. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Materialwaaren-Auktion.

Montag den 15. Juli c. werde ich im **Auktionslokale** Magazinstraße Nr. 1. von früh 9 Uhr ab **gute Materialwaaren,** u. a. eine Partie **Lorbeerblätter, Cichorien, Rauch- und Schnupftabake, Pfropfen,** echten **Imper.-Thee, Patent-Wagenlack, Zucker, Farben** 2c, sowie verschiedene **Laden-Utensilien;** demnächst diverse **Anker- und Cylinder-Uhren, Gold- und Silbersachen** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktionskommissarius.

Ein Rittergut

von 4000 Morgen Areal mit vollständigen guten massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, todtem und lebendem Inventar, 6 Meilen von Posen und zu den besten Gütern hiesiger Gegend gehörend, soll umstandshalber mit 70,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

Näheres in der Expedition d. Ztg.
Agenten verbeten.



Mit Genehmigung der königlichen Kommandantur hierselbst werde ich in den nächsten Tagen in der, auf der Wallstraße neben der königlichen Korps-Intendantur belegenen Reitbahn einen

Unterrichts-Kursus

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und im Voltigiren eröffnen. — Gleichzeitig wird meine Frau im Zureiten von Damenpferden mich unterstützen.

Das mir früher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen wird mich auch jetzt verpflichten, den an mich gestellten Anforderungen in jeder Beziehung zu entsprechen, und beehre ich mich, deshalb zu reger Theilnahme ganz ergebenst einzuladen.

Meldungen erbitte ich mir in meiner Wohnung St. Martin Nr. 46.

Hugo Blennow,
Stallmeister.

Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1867 . 54,447,100 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1867 . . 14,210,000 „
Jahreseinnahme pro 1866 . . . . . . 2,468,127 „
Dividende der Versicherten im J. 1867 . . . . . 36 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Für die Stadt **Wreschen** und deren Umgegend habe ich eine Agentur der genannten Bank übernommen. Antrags-Formulare und der neueste Rechenschaftsbericht können bei mir in Empfang genommen werden.

Wreschen, den 11. Juli 1867.

Joseph Heinrichs.

Stoppelrüben-Samen à Pfd. 12 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Wenig gebrauchtes gutes **Reitzeug** ist billig zu verkaufen **Halbdorfstr. 13.** Parterre.

Apotheker Bergmanns
Eis-Pommade
aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.
I. Giernat in **Posen.**

Mottenpapier
mit Gebrauchs-Anw. à Blatt 1 Sgr., à Bogen von 8 Blatt 6 Sgr.
Elsners Apotheke.

Himbeersaft,
frisch von der Presse, bei
Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Junge echte Doggen
sind zu haben in der neuen Posthalterei Parterre.

Frankfurter Lotterie
mit dem Hauptgewinn von
Fl. 200,000.
u. a. gr. Gew. Original-Viertelloose III. Klasse, Ziehung 24. Juli, à 6 Thlr. 25 Sgr. bei
J. D. Kalz & Sohn,
Wilhelmsstraße 8.

Lotterie-Anzeige.

Zur ersten Klasse der preußischen Osnabrücker Lotterie, welche am 29. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à 3 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. und halbe à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

M. Dammann,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer in Hannover.

(Aus der Berliner Gerichts-Zeitung Nr. 5. 1867.)

Es ist eine bekannte und unleugbare Thatsache, daß der bei weitem größte Theil der durch öffentliche Blätter angepriesenen Heilmittel entweder nahezu werthlos, oder noch schlimmer: direkt schädlich und in seinen Folgen Verderben bringend ist. Aus diesem Grunde ist es die besondere Pflicht der Fabrikanten wirklich guter und anerkannt heilsamer Gesundheitsmittel — deren es aber nur wenig giebt — das Unkraut nicht wuchern zu lassen, sondern das Publikum öfter auf die Täuschungen, denen es durch gewissenlose Spekulanten fortwährend ausgesetzt ist, aufmerksam zu machen und das verwerfliche Treiben besonders der Nachahmer der als echt und bewährt bereits bekannten Fabrikate ans Licht zu ziehen. So ist z. B. der seit einer Reihe von Jahren im bewährtesten Ruf stehende G. A. W. Mayersche Brustsyrup dem angedeuteten Schicksale verfallen und und zwar durch die Firma L. & Co. in B. Dieselbe bietet nämlich durch Circular ein Fabrikat an, das sie echt meliorirten weißen Brustsyrup nennt und sucht Niederlagsstellen für den Kleinverkauf desselben. Auf den betreffenden Circularen ist nun ganz besonders darauf hingewiesen, daß der Inhalt der Flaschen des nachgeahmten Fabrikats den Inhalt der Mayerschen Flaschen beinahe um das Doppelte übertreffe und daß die Qualität dieser Nachahmung eine bei weitem bessere sei, als die Mayersche (sic)! Ganz abgesehen auch von der Art und Weise, wie man hier eine Sache zur Geltung bringen will, so dürfte besonders gerade die das Quantum betreffende Angabe so recht geeignet sein, die **nur** spekulative und auf Täuschung berechnete Absicht dieser Spekulanten nach dem richtigen Maaße zu würdigen; denn jeder irgend Aufgeklärte weiß ja doch, daß hierbei die Redensart: „die Menge muß es bringen" keine Geltung hat und daß bei dergleichen Mitteln stets die **Qualität,** niemals aber die Quantität die erste und hauptsächlichste Berücksichtigung verdient. Auf so ungeschickte Weise wird sich also das Publikum in keinem Falle täuschen lassen, denn nur Thatsachen sind überzeugend, und **die** Thatsache werden die L. & Co. doch nicht zu erschüttern vermögen, und offerirten sie den Eimer ihres Saftes für 15 Sgr., **daß der G. A. W. Mayersche Brustsyrup der allein echte war und ist, der sich Bahn gebrochen hat durch seine anerkannt vortrefflichen Eigenschaften, nicht aber durch Reklame und Marktschreierei.**

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Königl. Preußische Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 2. Klasse den 6. August für neu eintretende Spieler

	1/1	1/2	1/4
für	36⅔ Thlr.	18⅓ Thlr.	9⅙ Thlr.

1/8	1/16	1/32	1/64
4⅔ Thlr.	2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages
die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer, Stettin.**

NB. Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur 1. Klasse dieser Lotterie.

In den **Kleemann**schen Häusern **Schifferstraße 20. und 21.** sind mehrere größere Wohnungen Parterre und im ersten Stock vom 1. Oktober ab zu vermiethen; desgleichen Speicherräume **Schifferstraße 19.,** so wie Remisen im Grundstücke **Sapiehaplatz 5. u. 6.**

Nähere Auskunft im Bureau des Justizraths ***Tschuschke,*** Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr.

Ein fr. möbl. gr. Zimm. vornh. ist für 1 auch 2 Herr. b. z. v. St. Adalb. 41. u. 42. 3 Tr. links.

Ein auch zwei möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen **Friedrichsstraße 22.**

St. Martin Nr. 31. sind herrschaftliche Wohnungen nebst Wasserleitung im Parterre, 1. Etage und 3. Etage, auch Pferdestallungen, von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres Berlinerstraße Nr. 12.

Die General-Agentur

einer Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Provinz **Posen** sofort zu besetzen. — Kautionsfähige Bewerber belieben sich zu melden sub ***W. M. 38.*** durch die Exp. dieser Zeitung.

Ein bereits geübter **Polizei-Bureau-Gehilfe,** beider Landessprachen mächtig, kann sich sogleich unter Einreichung seiner Atteste beim Distr.-Kommissarius und Bürgermeister **Giernat** in Opalenica melden.

Malergehülfen und Anstreicher erhalten Beschäftigung bei
F. Wilke,
Kl. Gerberstr. 7.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen sofort oder v. 1. August ab in der Kurzwaaren-Handlung von ***Simon Neufeld.***

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich eine geübte Wäschausbesserin. Näheres bei der
Wittwe ***Herzog,***
Halbdorfstraße Nr. 10.

Ein deutscher verh. Inspektor, der auch poln. spr, 34 J. alt, im Besitz nur guter Empfehl., tüchtig im Fach, sucht bald oder 1. Okt. Stellung. Adr. unter ***P. 45.*** in der Exped. d. Z. zu erfahren.

Die Inspektorstelle in **Polskawies** bei Klecko ist bereits **besetzt.**

Ein verheiratheter, militärfreier, beider Landessprachen mächtiger **Forstbeamte,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der bereits längere Zeit als Oberförster fungirt, sucht sofort oder zu Michaelis eine entsprechende Stellung.

Gefällige Offerten werden poste rest. **Grätz** ***H. O.*** erbeten.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einer Wein- und Spirituosen-Handlung en gros, verbunden mit Material und Essig-Fabrik, seit längerer Zeit beendet und sich in diesen Artikeln in jeder Hinsicht ausgebildet, sucht zum 1. Aug. c. unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stellung. Näheres unter ***H. G. # 16.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Hauslehrer** aufs Land für einen neunjährigen **Knaben** wird gesucht. Nähere Auskunft nimmt Herr ***Dr. Waldstein*** in Posen entgegen.

Entgegnung.

Am vergangenen Sonntage, Nachts 11½ Uhr, als sich bereits alle Gäste aus meinem Etablissement entfernt hatten, als ich bereits alles Bier aus dem Büffet in den Eiskeller hatte schaffen lassen, und eben im Begriff war, das Geschäft zu schließen, drangen mehrere Herren, welche sich, gelinde gesagt, in einem sehr aufgeregten Zustande befanden, durch die Hinterthür in das Büffet ein, und verlangten einige Seidel Baierisch. Es wird mir Niemand verargen, wenn ich unter solchen Umständen kein Bier verabfolgt habe, zumal das Benehmen einiger dieser Herren ein derartiges war, als befänden sie sich **in einer Dorfschenke, aber nicht in einem der größten Lokale unserer Stadt, wo das bessere Publikum zu verkehren pflegt und das mit Recht den Anspruch auf den Namen Volksgarten macht.** ***Emil Tauber.***

Alle durch **Ausschweifungen,** besonders durch Onanie Geschwächte, machen wir auf das bereits in 70 Auflagen in der **Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene Werk:

Die Selbstbewahrung von **Dr. La Mert.** Mit 37 Abbildungen. Bearbeitet von **Dr. Retau.** Preis 1 Thlr., dringend aufmerksam. Recensenten nennen die **Retau**'sche Bearbeitung das **„beste Buch auf diesem Gebiet"** und als solches hat sie sich auch an Tausenden thatsächlich bewährt, denn sie gewährt jedem Hülfsbedürftigen Belehrung und den besten Rath. **Vorräthig** ist dieses Buch bei **allen Buchhändlern.**

Vorschuß-Verein.

Generalversammlung: Montag den 15. Juli Abends 8 Uhr im Odeum. T.-O.: 1) Rechenschaftsbericht, 2) Wahl von 3 Ausschußmitgliedern, 3) Bericht vom Verbandtage, 4) das Genossenschafts-Gesetz.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 14. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, den 14. Juli Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 14. Juli früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Militär-Oberprediger Haendler.

Freitag den 19. Juli Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Gen.-Superint. D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag den 14. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 14. Juli Vorm. 9½ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 4. bis 11. Juli:
getauft: 5 männliche, 9 weibliche Pers.,
gestorben: 7 männliche, 3 weibliche Pers.,
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Cohn** aus **Kempen** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pleschen, den 9. Juli 1867.
Heinrich Richter und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Richter,
Moritz Cohn.
Pleschen. Kempen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Martha Goslick in Berlin mit dem Prediger Eugen Baumann in Lübbenow, Frl. Anna Gemeinhardt mit dem Magistratssekretär und Kalkulator Carl Krüger in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Premier-Lieutenant v. Kornatzki in Danzig, dem Prem.-Lieutenant Paul v. Busse in Perleberg. — Eine Tochter: dem Premier-Lieutenant v. Roëll in Stettin, dem Rittergutsbesitzer Henning in Kussowo bei Kotomierz, dem Hrn. v. Guretzky-Cornitz in Blankenburg, dem Hauptmann v. Steinwehr in Herford, dem Hauptmann Freiherrn zu Putlitz in Koblenz, dem Pastor Bastian in Bernburg.

Kessers Sommer-Theater.

Freitag. Extravorstellung. Entrée 5 Sgr. — Zum 6. Mal: **Die Selige an den Verstorbenen,** oder: **Des Herrn Vetters Liebe.** Lustsp. in 5 Aufz. von Friedrich.

Sonnabend. Neu einstudirt: **Erziehung macht den Menschen.** Lustspiel in 5 Aufzügen von C. A. Görner.

Volksgarten.
Freitag den 12. Juli 1867
großes Konzert.
Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther.

Volksgarten.
Sonnabend den 13. Juli
großes Konzert
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Von 8 Uhr ab 1 Sgr.
W. Appold.

Lamberts Garten.
Sonnabend den 13. Juli
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Gesellschafts-Garten,
kl. Gerberstraße Nr. 7.
Heute und folgende Tage großes **Gesangs-Konzert** von der berühmten Sängergesellschaft **Bluhmenthal** aus Frankfurt, bestehend aus 5 Damen und 2 Herren. ***E. Fehrle.***

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen

Stettin, den 12. Juli 1867. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 11			Not. v. 11.
Weizen, fest.			**Rüböl,** stille.		
Juli	94¼	94	Juli	11½	$11\frac{13}{24}$
Juli-August	93¼	93	Septbr.-Oktbr.	11⅔	11⅝
Septbr.-Oktbr.	78½	78¼	**Spiritus,** höher.		
Roggen, unverändert.			Juli	19⅚	19⅔
Juli	63¾	63¾	Juli-August	19⅚	19⅔
Juli-August	58½	58½	Septbr.-Oktbr.	19¼	$19\frac{1}{12}$
Septbr.-Oktbr.	55	55¼			

Posener Marktbericht vom 12. Juli 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	3	5	—	3	12	6
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	17	6	2	20	—
Roggen, leichtere Sorte	2	12	6	2	15	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	3	2	6	3	5	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 11. Juli 1867 . . . . } kein Geschäft.
„ 12. „ „ . . . . }
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen
am 12. Juli 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88⅝ Br., do. Rentenbriefe 89¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83⅝ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 62, Juli-August 56½, August-Septbr. 54, Septbr.-Oktbr. 52, Herbst 52, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli 19⅚, August 19¾, Septbr. 19½, Oktbr. 18⅔, Novbr. 16⅚, Dezbr. $16\frac{7}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Bewölkt. **Roggen** fest, pr. Juli 62 Gd., Juli-August 56½—57 bz. u. Br., August-Septbr. 54 bz. u. Br., Herbst 52 bz., Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, pr. Juli 19⅚ bz. u. Br., ¾ Gd., August 19¾ bz., Br. u. Gd., Septbr. 19½ Gd., Oktbr. 18⅔—½ bz. u. Gd., Novbr. 16⅚ Br. u. Gd., Dezbr. $16\frac{7}{12}$ Br., Frühjahr 17 Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Juli. Wind: NNW. Barometer: 28'. Thermometer: Früh 13° +. Witterung: Windig bei warmer Luft.

Roggen erreichte und überholte theilweise an heutigem Markte die gestrigen höchsten Kurse, indessen nur zeitweilig hatte der Begehr das Uebergewicht erlangt und schließlich sind durch reichlichere Offerten die Preise wieder ein wenig gedrückt worden, so daß sie nur unerheblich von den gestrigen Schlußkursen abwichen. Waare ist heute nicht so viel umgesetzt wie gestern, immerhin ist jedoch der Lokohandel nicht unerheblich zu nennen. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 63¾ Rt.

Weizen stiller, im Werthe wenig verändert. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 83⅞ Rt.

Hafer in sehr fester Haltung.

Rüböl fortdauernd in trägem Verkehr bei stabilen Preisen.

Spiritus wurde ziemlich rege zu besseren Preisen umgesetzt, schließt jedoch auch wieder matt und auf entfernte Sichten mit überwiegendem Angebot.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 78—93 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 84 a 83¾ Rt. verk., Juli-August 78¼ a 78 a ¼ bz., August-Septbr. 71½ bz., Septbr.-Oktbr. 70 a 69½ a ¾ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 63—64½ Rt. nach Qualität bz., per diesen Monat 63½ a 64 a 63½ Rt. verk. u. Gd., ¾ Br., Juli-August 56¼ a ¾ a ½ Rt. verk. u. Gd., ¾ Br., August-Septbr. 55½ Rt. verk., Septbr.-Oktbr. 53¾ a 54½ a 54 Rt. verk. u. Gd., ¼ Br., Oktbr.-Novbr. 52½ a ¾ a ½ Rt verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30½—34½ Rt. nach Qualität, galiz. 31½ a 32, böhm. 33¾ a 34, märk. 34¼ Rt. bz., per diesen Monat 31¾ Rt. bz. u. Gd., 32 Br., Juli-August 29¼ Br., 29 Gd., August-Septbr. 27½ Br., 27 Gd., Septbr.-Oktbr. 26¼ bz, ½ Br., Oktbr.-Novbr. 26 bz., April-Mai 26¼ Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität.

Rübsen, Winter-, 80 Rt. bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11¾ Rt., per diesen Monat 11 17/24 a ¾ bz., Juli-August 11¾ Rt., August-Septbr. 11¾ Rt., Septbr.-Oktbr. 11¾ a 17/24 a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅚ a 19/24 a ⅚ bz., Nov.-Dezbr. 11 11/12 bz.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 20 7/12 a ⅚ Rt. bz., loko mit Faß 19⅞ bz., per diesen Monat 19⅞ a 20 bz. u. Br., 19 11/12 Gd., Juli-August 19⅞ a 20 bz. u. Br., 19 11/12 Gd., August-Septbr. 19 11/12 a 20⅙ bz. u. Br., 1/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 19½ a 17/24 bz. u. Br., ⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 17 7/12 a ⅔ bz., April-Mai 17½ a 7/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 17/24—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5½—5⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅔—4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4⅓ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 11. Juli. [Amtlicher Bericht.] In letzter Nacht starker Sturm und Regen, Mittags Regen, + 15° R. Barometer: 28. Wind: N.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 85—92 Rt., geringer 80—84 Rt., feiner 93—96 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Juli 94¼ Br., 94¼, 94 bz., Juli-August 93¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 78¼ Gd., ½ Br.

Roggen fest, spätere Termine etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 64¼—66¼ Rt., russ. 62—62¼ Rt., pr. Juli 63¾, 64, 63¾ bz. u. Gd., Juli-August 58, 58½ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 55, 55½, 55 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 52½ Br. u. Gd., Frühjahr 49 Gd.

Gerste, Oderbr. p. 70pfd. 47—47½ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. do. 45 Rt. Br.

Hafer loko p. 50pfd. pomm. 35¾ Rt. bz.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 85 Rt. bz. u. Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 11¾ Rt. Br., pr. Juli-August 11 7/12 Br., 13/24 Gd., August-Septbr. 11⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅝ bz., ¾ Br.

Spiritus stille, loko ohne Faß 20 13/24 Rt. bz., pr. Juli-August 19⅔ Br., August-Septbr. 19¾ bz., Septbr.-Oktbr. 19 Gd., Frühjahr 17½ Br.

Angemeldet 50 Wispel Weizen.

Baumöl, Malaga 19⅔ Rt. tr. bz., auf Lieferung Juli-August-Abladung 19½ Rt. tr. bz.

Reis, feiner Bruch- 4⅔ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 11. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) steigend, pr. Juli 61½—62 bz. u. Br., Juli-August 56¼ bz., schließt 56½ Gd., August-Septbr. 53 Br., Septbr.-Oktbr. 50¼—¾ bz.

Weizen pr. Juli 81 Gd.

Gerste pr. Juli 54 Br.

Hafer pr. Juli 47 Br.

Raps pr. Juli 95 Gd.

Rüböl etwas höher, loko 11⅓ Br., pr. Juli und Juli-August 11⅓ Br., August-Septbr. 11⅜ Br., Septbr.-Oktbr. 11 5/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 11 7/12 Br., Novbr.-Dezbr. 11 7/12 Gd., ⅔ Br.

Spiritus ohne Geschäft, loko 20¼ Br., **20 Gd.,** pr. Juli, Juli-Aug. und August-Septbr. 19¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 18 7/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 16⅔ Gd., Novbr.-Dezbr. 16 Gd.

Zink geschäftslos bei nominellen Preisen.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 11. Juli 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	101—106	97	93—95 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	98—104	96	92—94 „	
Roggen, schlef.	83 —	82	— 81 „	
do. fremder	79—80	76	70—73 „	
Gerste	58—61	57	54—55 „	
Hafer	39—40	38	35—37 „	
Erbsen	70—74	68	64—66 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Winterrübsen . . . . . . 188 Sgr. 182 Sgr. 176 Sgr.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. Juli. Weizen 87—90 Rt., Roggen 65—69 Rt., Gerste 50—54 Rt., Hafer 31—33 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare leicht verkäuflich, Termine still. Loko ohne Faß 21½ Rt. bz., pr. Juli und Juli-August 20½ Rt., Aug.-Septbr. 20⅔ Rt., Septbr.-Oktbr. 19 11/12 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 18½ Rt., pr. August 18½ Rt.

(Magdb. Ztg.)

Bromberg, 11. Juli. Wind: W. Witterung: Veränderlich. Morgens 10° Wärme. Mittags 14° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 90—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht 61—62 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus 21½ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 9. Juli. Die Berichte über den Stand der Pflanzungen erscheinen bis heute nicht so glänzend, wie dies früher und besonders vorige Woche der Fall war. Die kalten Nächte des Juli haben nicht blos das Wachsthum gehemmt, sondern können auch der Entwickelung der Blüthen mehr oder minder geschadet haben. Die heute eingetroffenen Nachrichten stimmen besonders hierin überein, und aus verschiedenen bayrischen und anderen Produktionsgegenden wird über die seit einigen Tagen die Entwickelung der Pflanzungen hindernde kalte Witterung geklagt, welche gerade in der Blüthezeit am empfindlichsten sein dürfte. Aus keinem der hopfenbauenden Länder lauten jedoch die Nachrichten aus den Plantagen so schlimm, wie aus England. Nebel und Kälte sollen dort, besonders in den feuchten Lagen, viel geschadet und so manche Anlage vernichtet haben. Das Geschäft in 1866er Waare hat durch diese Nachrichten keine Aenderung oder Wiederbelebung erfahren. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko höher bei starker Nachfrage. Pr. Juli 5400 Pfd. netto 159 Bankothaler Br., 158 Gd., pr. Juli-August 152 Br., 151 Gd., pr. August-Septbr. 140 Br. u. Gd. Roggen loko fest, pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gd., pr. Juli-August 106 Br., 105½ Gd., pr. August-Septbr. 99 Br., 98 Gd. Spiritus Käufer sehr zurückhaltend. Oel stille, loko 24¾ a 24½, pr. Oktober 25⅜. Kaffee sehr ruhig; verkauft 2000 Sack Maracaibo. Zink 3000 Ctr. loko und pr. August a 13 Mk. 13 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 100, 00, pr. August-Septbr. 100, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 100, 50. Mehl pr. Juli 74, 25, pr. August-Septbr. 71, 75. Spiritus pr. Juli —.

Amsterdam, 11. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 1½ Fl. höher, 195 a 196.

Liverpool (via Haag), 11. Juli, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Flau.

Middling Amerikanische 10½, middling Orleans 10⅝, fair Dhollerah 8⅝, good middling fair Dhollerah 7¾, middling Dhollerah 7¼, Bengal 7, good fair Bengal 7¼, finest Bengal 7⅝, Domra handing fair 8.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Juli	Nachm. 2	27" 7''' 49	+ 9°8	NW 2-3	bedeckt. Regen.
11. „	Abnds. 10	27" 9''' 14	+10°8	NW 2	bedeckt. Ni.[1])
12. „	Morg. 6	27" 10''' 00	+ 9°4	N 0-1	bedeckt. St., Ni.[2])

[1]) Regenmenge: 8,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

[2]) „ 2,4 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Juli 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 6 Zoll.

„ „ 12. „ „ „ „ „ 2 „ 5 „

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a. W.
4 - 40 - - - - Wongrowitz.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
5 - — - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	8 - — - - - - Krotoschin.
8 - 45 - Vorm. - - Ostrowo.	8 - 10 - - - - Nakel.
8 - 50 - - - Schwerin a. W.	8 - 30 - - - - Gnesen.
10 - 15 - - - - Züllichau.	12 - — - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a. W.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
7 - 5 - - Pers.-Post - Nakel.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	8 - — - - - - Ostrowo.
7 - 30 - - - - Krotoschin.	10 - 30 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge		auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von	Kreuz	5[50] Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5[40] Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. -	Kreuz	9[8] -	9[40] -	- Breslau	8[44] Vrm.	9[31] Vrm.
Pers.-Z. -	Kreuz	4[39] Nm.	4[50] Nm.	- Breslau	4[24] Nm.	4[49] Nm.
Gem. Z. -	Breslau	9[18] Vrm.	—	- Kreuz	—	12[55] Nm.
Pers.-Z. -	Breslau	11[13] Vrm.	11[24] Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11[22] Vrm.
Gem. Z. -	Breslau	7[54] Nm.	—		—	—
Pers. Z. -	Breslau	9[21] Nm.	9[50] Nm.	- Kreuz	9[5] Nm.	9[41] Nm.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Juli 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅞ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅛ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 56	4½	98⅛ bz
do. 1859, 1864	4½	98⅛ bz
do. 50, 52 conv.	4	90¾ B
do. 1853	4	90¾ B
do. 1862	4	90¾ B
Präm.St.Anl. 1855	3½	123¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅛ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	98½ B
do. do.	3½	81¾ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	102½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	78⅜ G
Märkische	4	89½ G
Ostpreußische	3½	79¼ bz
do.	4	85½ bz
Pommersche	3½	78⅝ bz
do. neue	4	90 B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88½ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	84½ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	93¼ G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅜ bz
Pommersche	4	91¼ bz
Posensche	4	90⅛ bz
Preußische	4	90⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ B
Sächsische	4	90⅝ B
Schlesische	4	92 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47¾ G
do. National-Anl.	5	56½ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	63½ B
do. 100fl.Kred.Loose	—	67⅞ bz
do.5prz.Loose(1860)	5	72⅜ bz
do. Pr.-Sch.v.1864	—	42¼ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	62¾ bz u G
Italienische Anleihe	5	50¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61½ bz
6. do.	5	78½ bz
Englische Anl.	5	86¾ B
N.Russ.Egl.Anl	3	54½ bz u G
do. v. J. 1862	5	87 bz
do. 1864	5	88½ G
do. engl.	5	88 B
do.Pr.-Anl.1864	5	99¼ bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	kl 64¼ bz gr66½ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	59⅜ G
Part. O. 500 Fl.	4	94 B
Amerik. Anleihe	6	78⅛ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	— —
NeueBad.35fl.Loose	—	30½ B
DessauerPräm.Anl.	3½	97 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160½ B
Berl. Handels-Ges.	4	108¾ etw bz G
Braunschwg. Bank-	4	91½ G
Bremer do.	4	117 B
CoburgerKredit-do.	4	81 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½ B
Darmstädter Kred.	4	82 G
do. Zettel-Bank	4	96 G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅜ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	104⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	27¾ G
Geraer Bank	4	103⅝ G
Gothaer Privat do.	4	95¼ G
Hannoversche do.	4	80 G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	85¼ G
Luxemburger Bank	4	84 G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ B
MeiningerKreditbk.	4	91 B
Moldau. Land. Bk.	4	17⅜ G
Norddeutsche do.	4	118⅛ B
Oestr. Kredit- do.	5	76 bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ bz
Posener Prov. Bank	4	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152⅜ bz
Schles. Bankverein	4	114 B
Thüring. Bank	4	65 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	89½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109 etw bz G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¾ bz
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ G
Aachen-Mastricht	4½	69½ bz
do. II. Em.	5	72½ B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	97 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	94 B
do. V. Ser.	4½	93¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84½ bz
do. II. Ser	4½	93 bz
Berlin-Anhalt	4	91½ B
do.	4½	98 bz
do. Litt. B.	4	96 G
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87¾ G
do. Litt. B.	4	87¾ G
do. Litt C.	4	87¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96⅛ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	85¾ B
do. III. Em.	4	84¼ B
do.	4½	94½ bz
do. IV. Em.	4	84¼ bz
do. V. Em.	4	84¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	97¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	67½ bz u G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ B
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
do. II. c.	4	87 bz
do. conv.	4	89 bz
do. conv. III. Ser.	4	87¼ B
do. IV. Ser.	4½	97 bz
Niederschl. Zweigb.	5	100 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¼ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	79¼ G
do. Litt. F.	4½	94½ G
Oestr. Französ. St.	3	248 bz n 234 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	223 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93⅛ bz
do. 1862	4½	93⅛ bz
do. v. Staat garant	4½	97½ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¼ bz
do. II. Em.	4½	93¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90 G
do. II. Ser.	4½	98 B
do. III. Ser.	4	90 G
do. IV. Ser.	4½	98 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33⅜ bz u G
Altona-Kieler	4	131⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	97½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	145¼ bz
Berlin-Anhalt	4	218¼ bz
Berlin-Hamburg	4	155½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	215 bz u B
Berlin-Stettin	4	139½ bz
Berlin-Görlitz	4	69½-68½ bz
do. Stamm-Prior.	5	97 bz
Böhm. Westbahn	5	60 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134½ bz
Brieg-Neiße	4	97 B
Cöln-Minden	4	142¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	80 B
do. do.	5	84 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	90½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150¼ B
Magdeb. Halberst.	4	188 etw bz u B
Magdeb. Leipzig	4	256 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾ B
Mecklenburger	4	74¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	90 bz u B
Nordb., Frd. Wilh.	4	92¾ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	193¼ bz
do. Lt.B.	5	165 bz
Oest. Franz. Staat.	5	126 bz
Oest.sdl.StB(Lom)	5	102 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74 bz
Rheinische	4	117⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz
Stargard-Posen	4½	95 B
Thüringer	4	129 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 G
Louisd'or	—	111¼ G
Sovereigns	—	6. 23¼ G
Napoleonsd'or	—	5 12½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ etw bz B
Fremde Noten	—	99⅞ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ etw bz B
Oestr. Banknoten	—	81 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	122 etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108 etw bz u G excl.
Minerva, Brgw. A.	5	32⅜ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B incl.

Wechsel-Kurse vom 11. Juli.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143⅛ bz
do. 2 M.	2½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	80⅞ bz
do. do. 2 M.	4	80⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¾ bz

Die heutige Börse war zwar im Ganzen fest, aber ohne Thätigkeit. Nur in Görlitzer Aktien fand in Folge der Depesche, daß die Görlitzer Bahn nun ganz befahren worden, der Bau also nun gänzlich vollendet ist, lebhafter Verkehr mit großen Umsätzen statt. Sonst waren Bahnen still, nur noch Köln-Mindener etwas belebter. Preußische Fonds waren still und wenig verändert; ausländische Fonds blieben fest, ohne Lebhaftigkeit; Italiener waren Anfangs in guter Frage, später stiller. Russen etwas belebter. Daß die gewöhnlichen Spekulationspapiere, Franzosen, Lombarden, Kredit am meisten hervortraten (ohne doch zu Lebhaftigkeit zu gelangen) versteht sich von selbst. — Wechsel blieben fest. — Rumänische Anleihe 62 bez.

Ital. Anleihe 50⅜ a ⅛ a ¼ gem. Russische Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 66½ bez.

Breslau, 11. Juli. Etwas lebhafteres Geschäft bei festen und theilweise besseren Kursen. Italienische Anleihe und polnische Liquidations-Pfandbriefe begehrt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 76 bz. Oestr. Loose 1860 72 G. do. 1864 42½ B. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99¼ B. Amerikaner 78 bz u G. Schles. Bankverein 114¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134½ bz. do. Prior.-Oblig. 88 B, 87½ G. do. do. Lit. D. 95 1/12 B, 94 7/12 G.. do. do. Lit E. 95 1/12 B, 94 7/12 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschles. Lit. A. & C 193 bz u B. do. Lit. B. 165½ G. dito Prior.-Obligationen 79½ B. do. do. 95½ B. do. Lit. E. 88¼ B. do. Lit. G. 95¼ B. Oppeln-Tarnowitz 74¼-73¾ bz. Kosel-Oderberg 62 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Beschränktes Geschäft, aber ziemlich fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 94⅜. Finnländ. Anleihe 82½. Neue Finnländische 4½ % Pfandbriefe 82¾. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 77⅜. Oestreich. Bankantheile 678. Oestr. Kreditaktien 177½. Darmstädter Bankaktien 206½. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 220½. Oestreich. Elisabethbahn 110. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150¼. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5 % Steuerfreie Anleihe 48½. 1854er Loose 61¼. 1860er Loose 72⅜. 1864er Loose 73¼. Badische Loose 52⅞. Kurhessische Loose 54½. 5 % östr. Anleihe von 1859 63. Oestreich. National-Anlehen 55½. 5 % Metalliques 46¾. 4½ % Metalliques 40⅜. Bayerische Prämien-Anleihe 99¾.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds stille, Valuten fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 90. National-Anleihe 56¼. Oestreich. Kreditaktien 75⅜. Oestr. 1860er Loose 71⅜. Mexikaner —. Vereinsbank 110¼. Nordd. Bank 119⅜. Rheinische Bahn 116⅜. Nordbahn 92. Altona-Kiel 130. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er russ. Prämien-Anleihe 93¾ 1866er russ. Prämien-Anleihe 87¼. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 70¾. Diskonto 2 %.

Wien, 11. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Tageseffekten fest.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 60, 50. 5 % Metalliques 59, 50. 1854er Loose 77, 25. Bankaktien 718, 00. Nordbahn 171, 20. National-Anlehen 69, 90. Kreditaktien 189, 60. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 233, 60. Galizier 222, 75. Czernowitzer 173, 25. London 126, 10. Hamburg 93, 25. Paris 50, 15. Frankfurt 105, 60. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 148, 75. Kreditloose 126, 50. 1860er Loose 89, 90. Lombard. Eisenbahn 190, 75. 1864er Loose 77, 90. Silber-Anleihe 77, 00. Anglo-Austrian-Bank 99, 50. Napoleonsd'or 10, 07½. Dukaten 598. Silberkupons 123, 50.

London, 11. Juni, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,053,080 (Abnahme 300,780), Baarvorrath 22,541,231 (Zunahme 45,376), Notenreserve 12,336,950 (Zunahme 248,240) Pfd. St.

Aus Newyork wird per atlant. Kabel gemeldet, daß das Haus W. Brunner & Co., welches Filiale in Manchester und Bradford besitzt, mit 1,250,000 Dollars Passiva seine Zahlungen suspendirt hat.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. [Bankausweis.] Vermehrt: Notenumlauf um 16⅜, Guthaben des Staatsschatzes um ½ Million Frcs. Vermindert: Baarvorrath um 25⅔, Portefeuille um 2, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1/10, Rechnungen der Privaten um 38½ Millionen Frcs.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.